NETE

NEtværk/Netzwerke - Transversal - Empowering



© Ravenala - stock.adobe.com

Natur und Umwelt



© InfiniteFlow - stock.adobe.com

IMPRESSUM

REDAKTION
Susanne Birck, Anke Rathert, Nicole Maas

Das Material basiert auf langjähriger Erfahrung und Kenntnissen im Bereich der deutsch-dänischen Zusammenarbeit. Die Texte wurden unter Verwendung der angegebenen Quellen sowie digitaler Nachschlagewerke als Hilfsmittel zur sprachlichen und inhaltlichen Optimierung und Strukturierung erstellt.

KONTAKT
Region Sønderjylland-Schleswig
Interreg-Projekt NETE
Lyren 1, 6330 Padborg, Danmark
projektnete@region.dk
Tlf. +45 74670501
www.projekt-nete.eu

DESIGN
FRESHKONZEPT GmbH
Maike Liepolt
Mühlendamm 21, 24937 Flensburg, Deutschland
m.liepolt@freshkonzept.de
Tlf. +49 461 8405235
www.freshkonzept.de

NETE Interreg

Kofinanziert von der Europäischen Union
Medfinansieret af Den Europæiske Union

Deutschland – Danmark

09/2026

INHALTSANGABE

4-5 ***Einleitung***

6-13 ***Meeresschutz an der Ostsee***
Fakten und aktuelle Maßnahmen, Meeresschutz,
Überfischung, Munitionsaltlasten, Schiffsverkehr und Industrie

14-15 ***Ocean Summit***
Eine Kooperation der Heinrich-Böll-Stiftung SH und des BUND, Landesverband SH

16-17 ***Exkurs: Nordsee***
Herausforderungen für das Wattenmeer

18-21 ***Organisation und Kooperation***
Wichtige Organisationen zum Natur-, Umwelt- und
Meeresschutz in Deutschland und Dänemark
Politische und rechtliche Organisationen
EU-Strategien für den Ostseeraum
Gemeinsame Projekte und Initiativen

22-23 ***Herausforderungen und Schwerpunkte für Deutschland und Dänemark***

24-39 ***Best-Practice-Beispiele aus Dänemark und Deutschland***
Meeresgärten, Muschelzucht – Nutzgärten im Meer
Saltø Å – Renaturierung eines Bachlaufs
Svanninge Bjerge – Landschaft, Biodiversität und Naturgeschichte
Bæredygtighedspuljen – Nachhaltigkeitspool der Næstved Kommune
Heiligenhafen: Schutz von Wiesenbrütern im Naturschutzgebiet Graswarder
Oldenburg: Rekultivierung der ehemaligen Lübbersdorfer Kiesgrube
Zwergseeschwalbe, Sandregenpfeifer & Co.
Rosenfelder Brök, Naturschutzgebiet Weißenhäuser Strand und Ostseeküste
Ratekau/Scharbeutz: Wiedervernässung des Schürsdorfer Moores
Großenbroder Moor: Unterstützung für die stark gefährdete Binsenschneide
Moorrenaturierung in Ostholstein: Projekt UMZOG
Klima und Nachhaltigkeit in Lübeck

40-41 ***Übersicht der Kontaktadressen***

42-43 ***Glossar***



EINLEITUNG

Natur und Umwelt prägen unseren Alltag – sie sind Lebensgrundlage, Erholungsraum und zugleich Spiegel unserer Verantwortung für kommende Generationen. In Zeiten des Klimawandels, des Ressourcenverbrauchs und wachsender ökologischer Herausforderungen rückt der bewusste Umgang mit der Natur stärker in den Mittelpunkt gesellschaftlicher und politischer Debatten – auch in der deutsch-dänischen Grenzregion.

Dieses Themenheft begleitete die NETE-Studienfahrt, die von Næstved über Lolland nach Ostholstein führte. An der Studienfahrt nahmen Vertreter:innen öffentlicher Verwaltungen sowie Akteure der Zivilgesellschaft aus der Interreg-Programmregion Deutschland–Danmark teil. Ziel war es, unterschiedliche Ansätze im Umgang mit Natur- und Umweltschutz kennenzulernen, voneinander zu lernen und neue Impulse für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu gewinnen.

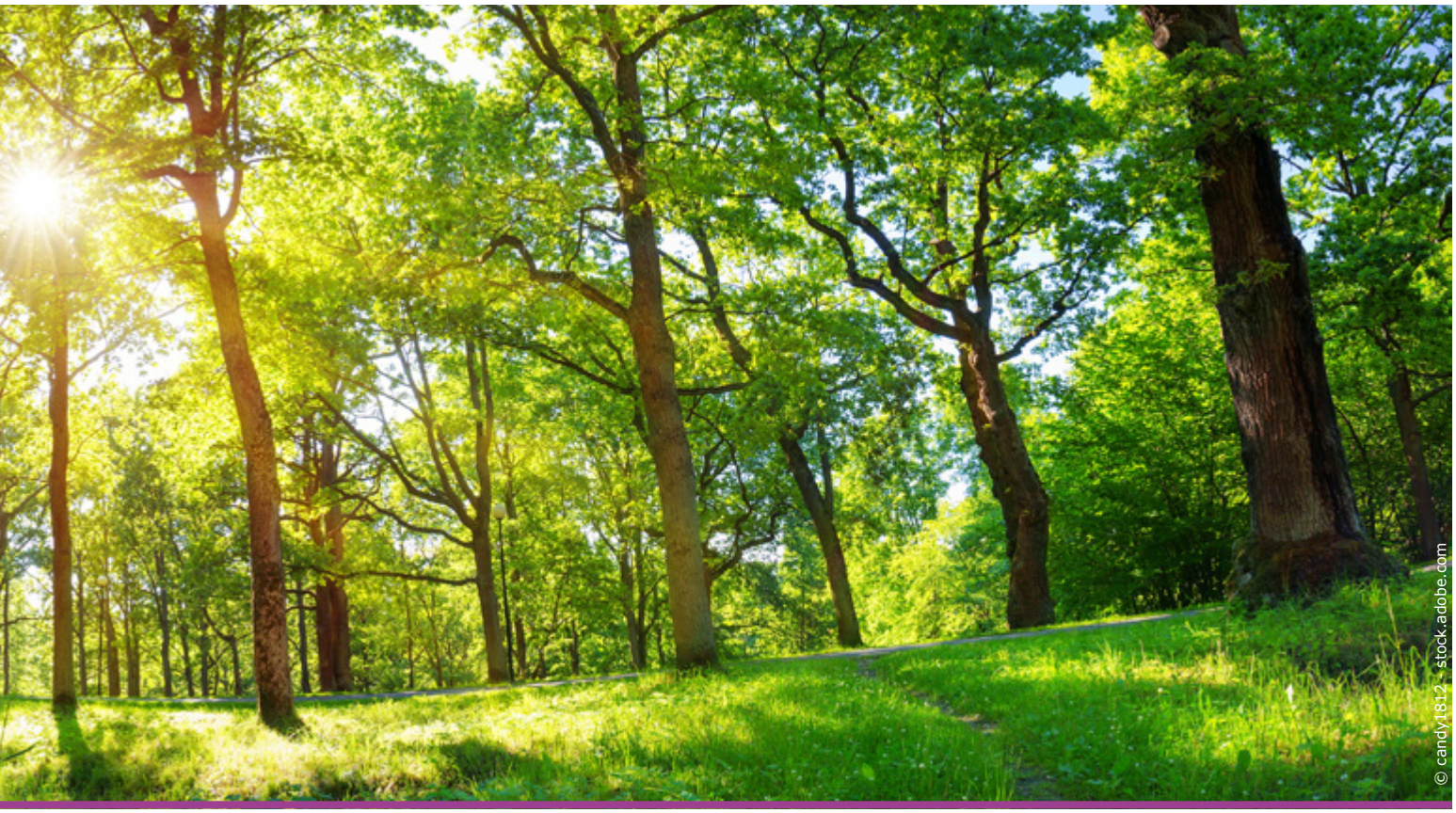
Die Studienfahrt trug dazu bei, den deutsch-dänischen Dialog zu Fragen nachhaltiger Entwicklung, regionaler Umweltpolitik und Naturnutzung zu vertiefen und dazu zu inspirieren, innovative Kooperationen über die Grenze hinweg zu gestalten.

Dieses Themenheft dienst als Grundlage für Austausch und Diskussionen. Es lädt dazu ein, die eigene Haltung zu Umweltfragen zu reflektieren und sich mit praktischen Beispielen aus den besuchten Regionen auseinanderzusetzen. Aufgrund der besuchten Studienorte befasst sich dieses Themenheft vorrangig mit der Ostseeregion.

Umweltfragen reflektieren

Die Ostseeküste mit ihren Dünen, Steilküsten und Wäldern ist ein gemeinsames Naturerbe Deutschlands und Dänemarks. Ostholstein ist geprägt durch Küstenschutz, nachhaltiger Tourismus und regionale Initiativen zum Erhalt der Artenvielfalt die Landschaftsentwicklung. Lübeck verbindet historisches Erbe, Kultur und ökologische Verantwortung: vom Schutz der Stadtnatur über nachhaltige Mobilitätskonzepte bis hin zu Renaturierungsprojekten an Trave, Wakenitz und Ostsee.

Auf der dänischen Seite zeigt sich ein ähnliches Bewusstsein für den Schutz und die Pflege der Umwelt.


© candy1812 - stock.adobe.com

In der Region Sjælland wird Nachhaltigkeit als gemeinschaftliche Aufgabe verstanden – ob in der Energieversorgung, in der Landwirtschaft oder im Naturtourismus. Vielfältige Projekte fördern Biodiversität, Kreislaufwirtschaft und die Nutzung erneuerbarer Ressourcen. Auch traditionelle Werte wie „hygge" lassen sich in diesem Zusammenhang neu deuten: als Ausdruck einer achtsamen und respektvollen Beziehung zur Natur und zu den Mitmenschen.

Achtsamkeit für Natur

Dänemark und Deutschland teilen EU-weite Umweltziele. Trotz vieler Gemeinsamkeiten unterscheiden sich jedoch die Umwelt- und Naturschutzstrategien beider Länder in Struktur und Schwerpunktsetzung. Während Deutschland durch föderale Zuständigkeiten und vielfältige Umweltverbände geprägt ist, beruht der dänische Ansatz stärker auf gesamtgesellschaftlicher Verantwortung und enger Verzahnung von Verwaltung, Bürgerschaft und Wirtschaft. Diese Unterschiede eröffnen spannende Perspektiven für den Austausch.

Dieses Themenheft wurde im Rahmen des Teilziels 3 des deutsch-dänischen Interreg-Projekts NETE (NEtværk/Netzwerke – Transversal – Empowering) entwickelt.
Es soll Akteure unterstützen und inspirieren, die sich für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Dänemark engagieren oder interessieren.

Ziel ist es, den deutsch-dänischen Austausch über gezielte Beispiele und Erfahrungen zu fördern und weiterzuentwickeln.



Bild: Ostsee vom Brodtener Ufer aus. © S. Birck

Meeresschutz an der Ostsee: Fakten und aktuelle Maßnahmen

Bedrohungen für das Ökosystem Ostsee

Die Ostsee zeichnet sich durch ihr einzigartiges Brackwasserökosystem mit geringer Artenvielfalt aus. Aufgrund des geringen Wasseraustauschs bleibt ein Wassertropfen im Durchschnitt 44 Jahre in der Ostsee, wodurch Schadstoffe und Nährstoffe lange im Meer verbleiben und das Ökosystem besonders anfällig für Belastungen ist.

Das Binnenmeer steht unter enormem Druck: Massentourismus, intensive Landwirtschaft, Überfischung, Industrie, Schiffsverkehr, Offshore-Windkraftanlagen und der Zufluss von Nährstoffen führen zu weitreichenden ökologischen Schäden. 94 Prozent der Ostsee sind euthrophiert – also mit Nährstoffen wie v. a. Stickstoff und Phosphor überfrachtet –, was zu Algenblüten, Sauerstoffmangel und Todeszonen führt. Hinzu kommen Altlasten wie versenkte Munition und Giftstoffe aus dem Zweiten Weltkrieg, deren Bergung erst langsam beginnt. Steigende Wassertemperaturen setzen das sensible Ökosystem weiter unter Druck. Besonders Seegraswiesen – wichtige Kinderstuben und Lebensräume für viele Fischarten, Muscheln und Krebse – sind gefährdet, da sie bei zu warmem Wasser absterben.

Gemeinsame Lösungen finden

Die Ostsee ist ein ökologischer Krisenherd. Durch gemeinsame Anstrengungen von Wissenschaft, Politik, Akteuren der Zivilgesellschaft und internationaler Zusammenarbeit – so auch zwischen Dänemark und Deutschland – können Lösungen gefunden und umgesetzt werden, um das einzigartige Meer langfristig zu schützen.



Überfischung

Unter den kommerziell wichtigsten Fischarten in der Ostsee stehen Hering, Dorsch, Sprotte und Lachs im Vordergrund. Besonders der Dorsch war für Deutschland, Dänemark und Schweden seit den 1970er-Jahren der bedeutendste Wirtschaftsfisch.

Mittlerweile sind die Bestände jedoch stark überfischt und bis auf ein historisches Tief zurückgegangen. Ein völliger Zusammenbruch schien lange Zeit wahrscheinlich – ausgelöst vor allem durch intensive und zerstörerische Fangmethoden der industriellen Fischerei. Erst durch die seit 2007 umgesetzten Schutzverordnungen und die stärkere Bekämpfung der illegalen Fischerei konnte sich der Bestand in den letzten zwei Jahren leicht erholen. Hering und Sprotte stehen dagegen zunehmend unter Druck. Trotz klarer wissenschaftlicher Empfehlungen des International Council for the Exploration of the Sea (ICES) setzt der Europäische Ministerrat die Fangquoten häufig aus politischen oder wirtschaftlichen Gründen deutlich höher an. Diese Praxis verhindert seit Jahren eine nachhaltige Erholung überfischter Bestände.

Besonders problematisch sind Fangmethoden mit Grundschleppnetzen, wie z. B. Baumkurren, die den Meeresboden aufreißen, Lebensgemeinschaften zerstören und zahlreiche Organismen vernichten. Auch Stellnetze stellen ein großes Problem dar, da sich darin Seevögel und Meeressäuger verfangen und qualvoll ertrinken.

Obwohl sich die Zahl der Fischereifahrzeuge verringert hat, ist die Fischereibelastung in europäischen Gewässern aufgrund immer effizienterer Technik nach wie vor zu hoch. Durch die Überfischung ist der Energie- und Technikeinsatz pro gefangenem Fisch heute rund 17-mal höher als noch im späten 19. Jahrhundert. Die Folgen sind gravierend: Bodenbewohnende Fischarten sind weitgehend verschwunden, und das Ökosystem des Meeresbodens hat sich stark verändert.

Im Jahr 2009 stufte die Europäische Kommission 88 Prozent der untersuchten marinen Fischbestände als überfischt ein. In der Ostsee gelten derzeit fünf von sieben wirtschaftlich genutzten Beständen als stark dezimiert. Der BUND fordert eine konsequente Umsetzung von Wiederaufbauprogrammen, die Einrichtung von Schutzgebieten mit strikten Fangverboten („No-take-Zones“) sowie eine stärkere Verbreitung des Siegels für nachhaltige Fischerei (MSC). Verbraucherinnen und Verbraucher können mit ihrer Kaufentscheidung für MSC-zertifizierten Fisch aktiv zu einer umweltverträglicheren Fischereiwirtschaft beitragen.

Quellen:

www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/WWF_Magazin/WWF-magazin-2-2025-ostsee.pdf
www.bund-sh.de



© alonanola - stock.adobe.com

Munitionsaltlasten

Die Munitionsbelastung in der Nord- und Ostsee ist ein großes Umweltproblem: Auf dem Meeresgrund liegen etwa 1,6 Millionen Tonnen alte Munition aus den beiden Weltkriegen, davon rund 300.000 Tonnen allein in der Ostsee.

Diese Munition besteht aus Bomben, Minen, Granaten und ähnlichen Kampfmitteln, die größtenteils nach dem Zweiten Weltkrieg im Rahmen der Entwaffnung dort versenkt wurden.

Die Munitionsbelastung im Ostseeraum stellt eine ernsthafte Gefahr für Umwelt, Gesundheit und Wirtschaft dar. Die Gefahr für die Umwelt steigt, da die Munition mit der Zeit verrostet und giftige Sprengstoffverbindungen in das Meer gelangen. Diese schädlichen Substanzen können sich in Meereslebewesen wie Muscheln und Fischen anreichern und sind teils krebserregend sowie erbgutschädigend.
Die Ostsee ist besonders betroffen, weil sich ihr Wasser aufgrund natürlicher Gegebenheiten nur ungefähr alle 100 Jahre vollständig erneuert, sodass Schadstoffe dort langsamer abgebaut und verdünnt werden als in anderen Meeren.

Neben der Umwelt bedroht die Altmunition auch die Schifffahrt, Fischerei, den Tourismus und den Ausbau der Offshore-Windkraft. Deshalb hat das deutsche Bundesumweltministerium ein mehrjähriges Sofortprogramm zur Bergung und umweltgerechten Entsorgung der Munitions-altlasten in der Nord- und Ostsee aufgelegt.

Im Sommer 2024 startete ein Pilotprojekt in der Lübecker Bucht, in dem Technologien zur systematischen Detektion und Bergung von Munition erprobt werden. Die Ergebnisse fließen in die Entwicklung einer mobilen Industrieanlage zur Entsorgung der Munition direkt auf See ein. Für das Sofortprogramm stellt die Bundesregierung rund 100 Millionen Euro bereit. Die Beräumung der Munitionsaltlasten wird jedoch eine langfristige Herausforderung bleiben, die Bund und Länder gemeinsam bewältigen müssen.

Quellen und weiterführende Links:

www.bundesumweltministerium.de/themen/meeresschutz/munitionsaltlasten-im-meer
www.umweltbundesamt.de/themen/wasser/meere/nutzung-belastungen/munition-im-meer
www.geomar.de/news/article/munitionsraeumung-jetzt-gehts-los-1
www.meere-online.de/themen/verschmutzung/fokus-munition-im-meer
www.bundesumweltministerium.de/faqs/munitionsaltlasten-im-meer
www.bundesumweltministerium.de/meldung/erstmals-kriegsmunition-vorsorglich-geborgen-in-der-luebecker-bucht



© Kara - stock.adobe.com

Schiffsverkehr und Industrie

Die Belastungen der Ostsee durch den Schiffsverkehr und die Industrie sind vielfältig und erheblich. Der Schiffsverkehr trägt durch Emissionen, Abwässer aus Abgasreinigungen (Scrubber), Motorabgase, Antifouling-Beschichtungen und Lärm zur Umweltverschmutzung bei.

Bei der sogenannten Scrubber-Methode werden die Abgase schwefelhaltiger Treibstoffe mit Wasser „gewaschen", um Schwefeloxide herauszufiltern; das dabei entstandene, schadstoffbeladene Waschwasser wird anschließend direkt ins Meer geleitet. Die Abwässer aus den Scrubbern enthalten giftige und karzinogene Schadstoffe, die jährlich in großen Mengen in die Ostsee gelangen. Scrubber-Abwässer tragen erheblich zur Schadstoffbelastung der Ostsee bei und sind laut Studien mittlerweile für rund neun Prozent der Schadstoffeinträge verantwortlich.

Eine Studie aus Schweden (Chalmers University of Technology, Göteborg) zeigt, dass diese Emissionen zwischen 2014 und 2022 eine Verschmutzung hervorgerufen haben, die sozioökonomische Kosten von mehr als 680 Millionen Euro verursachten. Dänemark hat das Ablassen in den eigenen Hoheitsgewässern bereits verboten.

Über 3.900 Tonnen Zinn, 1.560 Tonnen Kupfer und 273 Tonnen Blei gelangen jährlich in die Ostsee, wobei bis zu 37 Prozent dieser Metallkontamination aus der Schifffahrt stammen, hauptsächlich von Antifouling-Beschichtungen der Schiffe. Die Industrie und Schifffahrt tragen so zur Überdüngung der Ostsee sowie zum Sauerstoffmangel in den Tiefen („Todeszonen") bei – und stören die Lebensräume mariner Säuger und Seevögel durch Unterwasserlärm und Sonarsysteme. Durch Veränderungen im Meeresboden, z. B. durch Offshore Windanlagen, gehen Lebensräume verloren und Strömungen werden verändert. Die Schifffahrt trägt mit 20 bis 50 Prozent zur Stickstoffdioxidbelastung an der Küste bei und verursacht Feinstaub- und Schwefelemissionen. Industrieeinleitungen aus Flüssen führen zudem zu Überdüngung und Sauerstoffmangel im Ostseewasser.

Ein weiteres Thema sind die Geisternetze und der Plastikmüll in der Ostsee. Geisternetze sind verlorene Fischernetze, die Meeressäuger, Fische, Seevögel und andere Meerestiere tödlich gefährden und sich langfristig in Mikroplastik zersetzen. Laut einer aktuellen Übersichtsstudie verschwinden weltweit jährlich rund 5,7% aller Netze, 8,6% der Fangkörbe und 29% der Angelleinen. In der Ostsee gehen schätzungsweise 10.000 Netze pro Jahr verloren.

Diese vielfältigen Belastungen machen die Ostsee zu einem der am stärksten gefährdeten Binnenmeere der Welt mit erheblichem Handlungsbedarf für Schutz und nachhaltige Nutzung.

Quellen und weiterführende Links:

www.scinexx.de/news/geowissen/ostsee-abgasreinigung-entlaesst-giftstoffe-ins-meer/
www.bund-mecklenburg-vorpommern.de/themen/naturschutz/ostsee/eingriffe-in-die-ostsee/
www.bund.net/meere/belastungen/schifffahrt/
www.bsh.de/DE/PUBLIKATIONEN/_Anlagen/Downloads/Projekte/Final-Reports/SeAir_Abschlussbericht.pdf?__blob=publicationFile&v=4
https://oekonews.at/schiffsemissionen-verursachen-millionenkosten-allein-nur-in-der-ostsee+2400+1188060
www.umweltbundesamt.de/themen/wasser/gewaesser/meere/nutzung-belastungen/schifffahrt
www.oceanwell.de/Engagement/Protect-the-Ocean/Geisternetze/
www.mdr.de/wissen/umwelt-klima/scrubber-abwasser-ostsee-schaden-100.html
www.nature.com/articles/s41893-024-01347-1



© Dmytrii - stock.adobe.com

Aktuelle Schutzmaßnahmen (Stand 2025)

Aktionsplan Ostseeschutz 2030 (APOS): Schleswig-Holstein hat einen ambitionierten Maßnahmenkatalog vorgelegt. Zentrale Punkte sind:

- Ausweisung von drei neuen, fischereifreien Schutzgebieten
  Die Ausweisung der Schutzgebiete ist noch nicht abgeschlossen. In diesen Gebieten soll jegliche Fischerei untersagt werden, um den Fischbeständen und dem Ökosystem Erholung zu ermöglichen. Insgesamt sollen 12,5% der schleswig-holsteinischen Ostsee fischereifrei werden.
- Strenger Schutz innerhalb der ausgewiesenen Gebiete
  Schädliche Eingriffe wie Unterwasserlärm durch Motorboote und Jetskis sollen dort vollständig verboten werden, um sensible Arten wie Seevögel und Meeressäuger zu schützen.
- Reduktion der Nährstoffzufuhr
  Die Einträge von Stickstoff und Phosphor in die Ostsee sollen deutlich gesenkt werden – laut Aktionsplan um jährlich mindestens 2.000 t Stickstoff und 65 t Phosphor. Die aktuell mit der Landwirtshaft vereinbarte Reduktion liegt bereits deutlich niedriger und erweist sich als unzureichend.
- Verbindliche Durchsetzung der Schutzmaßnahmen
  Neben freiwilligen Vereinbarungen werden verpflichtende Maßnahmen für Landwirtschaft und andere Verursachergruppen gefordert.
- Begleitende Maßnahmen
  Dazu zählen die Einrichtung eines wissenschaftlichen Beirats und einer zentralen Ostsee-Meeresschutz-Station.

Zusätzlich verpflichtet das EU-Natur-Wiederherstellungsgesetz die Landesregierung, einen verbindlichen Zeitplan für die Renaturierung gefährdeter Ostsee-Ökosysteme vorzulegen und umzusetzen.

Diese Maßnahmen bilden den Kern des Aktionsplans und sollen dazu beitragen, bedrohte Arten und Lebensräume zu schützen, die Fischbestände zu erholen und die langfristige Nutzung der Ostsee nachhaltiger zu gestalten.

Dänemark verfolgt im Vergleich zum Aktionsplan Ostseeschutz 2030 (APOS) von Schleswig-Holstein einen ambitionierten, grenzüberschreitend ausgerichteten Ansatz zum Ostseeschutz, der sich durch das „Grønne Trepart-Abkommen“ von November 2024 auszeichnet. Dänemark plant eine deutliche Reduktion der Stickstoffeinträge in die Ostsee, ähnlich den APOS-Zielen (z. B. 2.000 t Stickstoff jährlich), ergänzt durch innovative Ansätze wie eine Methansteuer ab 2030 und strengere Kontrollen alter Tanker (Schattenflotte). Im Gegensatz zu Schleswig-Holsteins teilweise freiwilligen Vereinbarungen setzt Dänemark auf verbindliche Regeln via Naturschutz- und Wasserhaushaltsgesetze sowie Kooperationen in HELCOM.

HELCOM

Das Abkommen HELCOM (Helsinki-Konvention) ist ein internationales Übereinkommen zum Schutz der Meeresumwelt der Ostsee. Es wurde ursprünglich 1974 geschlossen und 1992 überarbeitet, trat in dieser Form 2000 in Kraft und wird von der Baltic Marine Environment Protection Commission (Helsinki Commission) umgesetzt.



Die Kommission koordiniert Maßnahmen der Ostseeanrainerstaaten gegen Verschmutzung, Eutrophierung und Biodiversitätsverlust. Mitglieder sind Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Lettland, Litauen, Polen, Russland, Schweden sowie die EU; Norwegen und Tschechien haben es unterzeichnet.

HELCOM nutzt die Prinzipien und Methoden Ökosystemansatz, Vorsorge- und Verursacherprinzip sowie beste verfügbare Technik, um die Ostsee so zu schützen, dass ein stabiles und gesundes ökologisches Gleichgewicht erhalten bleibt. Der Baltic Sea Action Plan (BSAP) von 2007 (überarbeitet 2021) legt Reduktionsziele für Nährstoffe, Schutzgebiete (mind. 30% der Ostsee) und Maßnahmen gegen Schadstoffe fest. Deutschland und Dänemark sind als Ostseeanrainerstaaten aktive Mitglieder in HELCOM und übernehmen regelmäßig Führungsrollen und gehen enge bilaterale Kooperationen ein.

Deutschland hatte von Juli 2020 bis Juni 2022 den Vorsitz inne, geleitet vom Umweltbundesamt, und priorisierte Themen wie Biodiversität, Klima, Nährstoffbelastung, Munitionsaltlasten, Unterwasserlärm und Meeresmüll. Deutschland treibt Schutzgebiete, Fischereimanagement und EU-konforme Maßnahmen voran. Dänemark hielt 2012–2014 den Vorsitz und fokussierte auf die Umsetzung des Baltic Sea Action Plan (BSAP), Eutrophierung, Schadstoffe, Biodiversität sowie effizientere HELCOM-Strukturen. Beide Länder kooperieren eng in grenzüberschreitenden Gewässern wie der Flensburger Förde, bei EU-Wasserrahmenrichtlinie, Schifffahrtssicherheit (z. B. VTMIS-Systeme mit AIS-Überwachung) und HELCOM-Notfallmanagement. Sie arbeiten zusammen an einheitlichen Schutzmaßnahmen, Nährstoffreduktion und Monitoring.

Quellen und weiterführende Links:

www.bund-sh.de/presse/pressemitteilungen/detail/news/volle-fahrt-voraus-beim-schutz-der-ostsee/
www.schleswig-holstein.de/DE/landesregierung/themen/kueste-wasser-meer/aktionsplan-ostseeschutz/apos-2030
www.stiftung-meeresschutz.org/themen/fischerei/keine-meereswende-in-deutschland/
www.umweltbundesamt.de/themen/jetzt-beteiligen-massnahmen-schutz-von-nord-ostsee
www.nationalpark-ostsee.de/2026/02/03/bmukn-enge-deutsch-daenische-zusammenarbeit-zur-verbesserung-des-gewaesser-und-meeresschutzes/
https://marinetraffic.live/blog/daenemark-verschaerft-die-aufsicht-ueber-tanker-der-schattenflotte-im-strategischen-baltic-gateway/
https://de.wikipedia.org/wiki/HELCOM
www.nabu.de/natur-und-landschaft/meere/meeresschutzgebiete/internationale-gewaesser/23008.html
www.bundesumweltministerium.de/pressemitteilung/enge-deutsch-daenische-zusammenarbeit-zur-verbesserung-des-gewaesser-und-meeresschutzes
www.bundesumweltministerium.de/themen/meeresschutz/helcom
https://helcom.fi/about-us/contracting-parties/denmark/
https://helcom.fi/about-us/contracting-parties/germany/
www.umweltbundesamt.de/themen/wasser/meere/zustand-wie-geht-es-unseren-heimischen-meeren



© Anjar - stock.adobe.com

Lübeck auf dem Weg zur Meeresschutzstadt

Meeresschutz umfasst allgemein Maßnahmen zum Schutz der marinen Ökosysteme aufgrund von Klimawandel, Überfischung und Verschmutzung. Deutschland unterstützt das Ziel, 30 Prozent der Weltmeere bis 2030 unter Schutz zu stellen. In der deutschen Nord- und Ostsee stehen bereits circa 45 Prozent der Fläche unter Naturschutz.

Zu den Maßnahmen des Meeresschutzes zählen u.a. die Einrichtung von Schutzgebieten oder die Reduzierung von Müll, Munitionsaltlasten und überdüngten Wasserzuflüssen, um die Lebensräume der Meerestiere und -pflanzen zu erhalten. Die Ausbeutung der Fischbestände durch große Flotten und nicht nachhaltige Fangmethoden hat bereits zu einem starken Rückgang der Fischpopulationen in der Nord- und Ostsee geführt.

Durch die klimabedingte Erwärmung der Meere wird die marine Artenvielfalt zusätzlich bedroht. 2024 war das zweitwärmste Jahr seit Beginn der Aufzeichnungen. Die höheren Temperaturen führen gemeinsam mit zu den hohen Nährstoffeinträgen von Land zu einem höheren Algenwachstum und mindern den Sauerstoffgehalt im Wasser. Sogenannte „Tote Zonen" ohne maritimes Leben nehmen zu.



© ExQuisine - stock.adobe.com

Die verantwortliche Zuständigkeit für die Meere liegt in Deutschland übergeordnet auf Landesebene. Zahlreiche Maßnahmen können jedoch in kommunaler Verantwortung zu einer Verbesserung des Meeresschutzes führen.

Die Hansestadt Lübeck prüft derzeit, ob eine Bewerbung als Meeresschutzstadt beim Projekt Meeresstädte in Schleswig-Holstein erfolgt. **Als denkbare Maßnahmen werden von der Klimaleitstelle empfohlen:**

- Bildung und Sensibilisierung zum Thema Meeresschutz in Schulen, beim Stadtmarketing sowie bei Veranstaltungen, z.B. durch Naturerfahrungen oder virtuelle Ostsee-Erlebnisse für Schüler:innen
- weiterer Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs
- Beteiligung am „International Coastal Cleanup Day"
- Verbesserung der Müllentsorgung, z.B. durch möwensichere Mülleimer
- Erweiterung der Klärwerke um die vierte Reinigungsstufe
- Informationskampagne zu unverpackten Einkäufen
- Ausweitung und Förderung der Dach- und Fassadenbegrünung sowie Entsiegelung
- Anpflanzung von Seegras zum Erosionsschutz und zur Verbesserung der Meeresumwelt
- Bau weiterer Landstromanlagen für Schiffe in den Lübecker Häfen
- Blaue-Flagge-Zertifizierungen im Hafenbereich

Quellen und weiterführende Links:

https://www.bundesumweltministerium.de/themen/meeresschutz/ueberblick-meeresschutz/meeresschutz-worum-geht-es

https://ocean-summit.de/mitmachen/meeresschutzstadt/

Hansestadt Lübeck, Bereich Umwelt-, Natur- und Verbraucherschutz
Ansprechperson: Svenja Beilfuß, svenja.beilfuss@luebeck.de



Ocean Summit

Der Ocean Summit (Kooperationsprojekt von BUND SH und Heinrich-Böll-Stiftung SH) ist eine Bildungs- und Aktionsplattform mit dem Ziel, Menschen jeden Alters für den Schutz der Meere zu begeistern und zu vernetzen.

Unter dem Motto „Wir zusammen, jeden Tag für die Meere" fördert der Ocean Summit interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Bildung, Kunst, Politik und Zivilgesellschaft. Dabei werden vielfältige Formate angeboten, um das Bewusstsein für Meeresschutz zu stärken und konkrete Maßnahmen zu fördern.

Die zentrale Mission des Ocean Summit besteht darin, Meeresschutz in den Alltag zu integrieren und Menschen aktiv einzubinden. Das vielfältige Programm bietet fachspezifische Vorträge, konkrete Aktionen, Ausstellungen, Workshops und andere Beiträge für alle Meeresfans.

„Meeresschutz hat viele Facetten und jede von ihnen zählt"



© Björn Wylezich - stock.adobe.com

Mit dem Projekt **Oceans Youngsters – Welle machen fürs Meer** besitzt Ocean Summit ein Bildungsangebot speziell für Jugendliche. Schülerinnen und Schüler sollen inspiriert und befähigt werden, sich in eigenen Projekten für einen nachhaltigen Schutz der Meere zu engagieren. Außerdem soll das europäische Label Blue Schools mit Unterstützung von Lehrkräften und Lernenden an deutschen Schulen bekannt gemacht werden.

Inhalte der zentralenThemenfelder:

- **Meer & Klima:** Meer und Klima sind eng verbunden, da das Meer empfindlich auf Temperaturschwankungen und steigende CO2-Werte reagiert. Ocean Summit möchte Antworten finden und Lösungsstrategien erarbeiten, wenn es um die Fragen geht, inwieweit der Klimawandel zum Beispiel unseren Alltag oder eine globale Klimaflucht beeinflusst.
- **Fischerei:** In diesem Themenbereich geht es um das Meer als Lebensmittellieferant. Beleuchtet werden Berufs- und Sportfischerei sowie Aquakulturen; es geht unter anderem um verschiedene Fangmethoden, bedrohte Bestände und die Frage nach möglichen Alternativen.
- **Müll & Müllvermeidung:** Hier geht es vornehmlich um Plastikmüll, seine Folgen für Meeresbewohner und die Frage, wie Vermeidung, Gesetze und wirtschaftlicher Wandel greifen können.
- **Grüne Schifffahrt:** Was wäre nötig, um die Schifffahrt umweltfreundlicher zu gestalten?
- **Wem gehört das Meer?** Ist eine zentrale Frage, wenn es um umwelt- und wirtschaftspolitische Interessen einzelner Anrainerländer geht. Wer darf das Meer wann und wo nutzen? Wer ist für seinen Schutz in welchem Umfang zuständig?

Ocean Summit – wir zusammen, jeden Tag für die Meere

Ocean Family. Konzeption & Organisation
Ansprechperson: Peter Wiebe, Meeresbiologe, Heinrich-Böll-Stiftung SH / Ocean Summit Kiel

Quellen und weiterführende Links:

https://ocean-summit.de

EXKURS: NORDSEE



© helmutvogler - stock.adobe.com

Die Nordsee – Herausforderungen für das Wattenmeer

Das Wattenmeer ist eine transnationale UNESCO-Welterbestätte mit einer Fläche von rund 11.500 km², die sich über Deutschland (Hamburg, Niedersachsen, Schleswig-Holstein), Dänemark und die Niederlande erstreckt.

Das Wattenmeer ist ein von den Gezeiten geprägtes, dynamisches Küstengebiet, das Sand- und Schlickwatt, Muschelbänke, Seegraswiesen, Salzwiesen, Strände und Dünen umfasst. Kontinuierliche natürliche Prozesse formen die Landschaft und demonstrieren Anpassungen an globale Veränderungen.

Das Wattenmeer ist auch für seine außergewöhnlich hohe Biodiversität bekannt: In und von den Salzwiesen leben rund 2.300 Pflanzen- und Tierarten, während marine und brackige Zonen weitere etwa 2.700 Arten beherbergen. Zu den Meeressäugern zählen Seehunde, Kegelrobben und Schweinswale; im Schlick wimmelt es von Muscheln, Krebsen sowie Faden- und Strudelwürmern. Zudem dient das Watt als Laichplatz für viele Meeresfische wie Scholle und Seezunge. Als Rastplatz für 10–12 Millionen Zugvögel jährlich (bis zu 6,1 Millionen gleichzeitig) ist das Watt essenziell für den ostatlantischen Zugvogelweg von Südafrika nach Nordsibirien.

Das empfindliche Ökosystem leidet unter Erwärmung durch den Klimawandel (bis zu 2 °C bis 2100 in der Deutschen Bucht), Versauerung, Überfischung und Schadstoffen aus Ölförderung, welche die Artenvielfalt im Umkreis von Plattformen langfristig zerstören. Im Nordsee-Ökosystem stören Überfischung und Eutrophierung das Nahrungsnetz, indem Schlüsselarten (z. B. Fische als Konsumenten) aus dem Gleichgewicht geraten und Kettenreaktionen auslösen. Dies beeinträchtigt die Stabilität des gesamten Systems, z. B. bei Zugvögeln im Wattenmeer, die auf Wattorganismen angewiesen sind. Munitionsaltlasten und Plastikmüll aus der Schifffahrt belasten die Nordsee gravierend.



© FotoCrusher - stock.adobe.com

Die Trilaterale Wattenmeerkooperation zwischen den Niederlanden, Deutschland und Dänemark, die seit 1978 besteht, ermöglichte die Welterbe-Anerkennung des niederländischen und deutschen Wattenmeers im Jahr 2009. Der dänische Teil des Wattenmeers, Nationalpark Vadehavet, wurde 2014 zum Weltnaturerbe ernannt, er erstreckt sich von der deutschen Grenze bis nach Esbjerg/Ho-Bucht. Die Region umfasst die Inseln Rømø, Mandø, Fanø sowie die Halbinsel Skallingen.

Deutschland, Dänemark und die Niederlande haben einen Wattenmeerplan sowie eine gemeinsame Erklärung unterzeichnet, die Leitlinien für die Bewirtschaftung des Wattenmeers definieren. In Dänemark tragen die dänische Umweltschutzbehörde und die dänische Naturbehörde gemeinsam mit den Gemeinden die Verantwortung für den Schutz und die Erhaltung des Wattenmeers.

Die Nordsee ist durch die Natura-2000-Gebiete und die Ausschließliche Wirtschaftszone (AWZ) geschützt, wobei der Bund Maßnahmenpläne für Arten- und Lebensraumtypen umsetzt, wie z. B. eine Riff-Wiederherstellung und die Förderung fangminimierender Geräte.

Herausforderungen für das Wattenmeer und die Ostsee

ASPEKT	OSTSEE (BESTEHEND)	NORDSEE/WATTENMEER
Hauptbedrohungen	Eutrophierung (94%), Überfischung	Klimawandel, Ölförderung, Fischerei
Schutzmaßnahmen u.a.	HELCOM, APOS 2030, No-take-Zones	Natura 2000, Doggerbank, Deichbau
Grenzkooperation	Dänemark–Deutschland (BSAP)	Dänemark–NL–DE (UNESCO)

Quellen und weiterführende Links:

www.unesco.de/staette/wattenmeer/
www.bundesumweltministerium.de/themen/meeresschutz/meeresschutzgebiete-in-der-deutschen-nord-und-ostsee
www.bundesumweltministerium.de/themen/meeresschutz/ueberblick-meeresschutz
https://greenwire.greenpeace.de/greenpeace-sankt-peter-ording/inhalt/gefahren-der-oelfoerderung-der-nordsee
www.nabu.de/news/2022/11/wattenmeer.html
www.klimanavigator.eu/dossier/artikel/035868/index.php
www.zeit.de/news/2026-02/20/mehr-geld-fuer-deiche-und-schoepfwerke-land-stockt-mittel-auf
https://de.nationalparkvadehavet.dk/ueber-uns/weltnaturerbe-wattenmeer
https://slks.dk/omraader/kulturarv/verdensarv/vadehavet
www.stiftung-meeresschutz.org/themen/fischerei/die-zerstoerung-der-doggerbank/
www.waddensea-worldheritage.org/



© Deemerwha studio - stock.adobe.com

Wichtige Organisationen und Initiativen in Deutschland

BUND e.V. und Ocean Family
Setzen sich für „Meeresschutz vor der Haustür" ein und betreiben Öffentlichkeitsarbeit zu alltäglichen Belastungen wie Müll, Schiffsverkehr und Munitionsaltlasten. Auch politische Forderungen nach einem Ostsee-Nationalpark kommen von diesen Verbänden.

www.bund-sh.de/der-bund-sh/arbeitskreise/ocean-family/

Deutsche Stiftung Meeresschutz und die Naturschutzstiftung Deutsche Ostsee
Fördern Renaturierungsprojekte, Clean-ups und Qualifizierungsprogramme zum Moor- und Klimaschutz.

www.stiftung-meeresschutz.org/foerderung/ostsee/

www.ostseestiftung.de/

WWF (World Wildlife Fund)
Arbeitet direkt mit Landwirten an nachhaltigen Anbaumethoden für gesunde Flüsse und Gewässer als Beitrag zum Ostseeschutz.

www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/WWF_Magazin/WWF-magazin-2-2025-ostsee.pdf



© Carl-Jürgen Bautsch - stock.adobe.com

Wichtige Organisationen zum Natur-, Umwelt- und Meeresschutz in Dänemark

Danmarks Naturfredningsforening (DN)
Eine der größten Umweltorganisationen Dänemarks. Arbeitet u. a. zu Meeresschutz, Biodiversität, Plastikverschmutzung und Schutzgebieten.

www.dn.dk/

WWF Verdensnaturfonden
Dänischer Zweig von WWF. Aktiv im Schutz der Ostsee und Nordsee, nachhaltiger Fischerei und Meerespolitik.

https://wwf.dk/

Danmarks Sportsfiskerforbund
Setzt sich für gesunde Meeres- und Küstenökosysteme sowie nachhaltige Fischbestände ein.

www.sportsfiskeren.dk/

Havmiljøvogterne
Freiwilligenprogramm zur Beobachtung und Meldung von Umweltproblemen im Meer.

https://havmiljovogter.dk/

Plastic Change
Fokus auf Plastikverschmutzung – auch stark engagiert im Schutz mariner Ökosysteme.

https://plasticchange.dk

Havhøst
Dänische NGO, die sich für regenerative Meeresnutzung und -aufwertung einsetzt. Die Organisation fördert die nachhaltige und ökologische „regenerative Meerlandwirtschaft" durch Projekte wie maritime Gärten, in denen etwa TANG, MUSCHELN und AUSTERN angebaut werden — nicht nur als Nahrungsquelle, sondern zur Verbesserung der Wasserqualität und der Gesundheit des Ökosystems.

https://xn--havhst-eya.dk/



© mu - stock.adobe.com

Politische und rechtliche Kooperation

Der Meeresschutz in der Ostsee ist ein zentrales Thema der deutsch-dänischen Zusammenarbeit, denn beide Länder teilen eine lange Küstenlinie und stehen vor ähnlichen ökologischen Herausforderungen.

Sowohl Deutschland als auch Dänemark sind durch die EU-Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie verpflichtet, den „guten Umweltzustand" der Ostsee zu sichern und Schutzgebiete effektiv umzusetzen. Viele Maßnahmen werden gemeinsam koordiniert, etwa in der Ostsee-Strategie der EU, dem Helsinki-Übereinkommen (HELCOM) und über Landes- und Bundesprogramme auf beiden Seiten der Grenze.

EU-Strategie für den Ostseeraum

Die EU-Ostseestrategie wurde im Oktober 2009 vom Europäischen Rat beschlossen. Sie ist die erste Strategie für nur einen Teil der EU-Mitglieder, daher auch die Bezeichnung „makroregionale" Strategie.

In ihr werden drei übergeordnete Ziele definiert, nämlich die Ostsee zu schützen, die Region besser zu verbinden und das wirtschaftliche Wachstum zu fördern. Auch Norwegen soll als Nicht-EU-Mitglied in die Umsetzung einbezogen werden. Eine gute Orientierung über die Schwerpunkte und Projekte der Ostseekooperation bietet der Aktionsplan zur Strategie. Er umfasst 14 Politikbereiche. Für die Umsetzung der EU-Ostseestrategie sind die Interreg-Projekte von wesentlicher Bedeutung. Die Koordinatoren der Politikbereiche und der Interreg-Projekte sind wichtige Partner: Sie können Unterstützung und Orientierung bei der Entwicklung von Projektideen bieten.



www.europa-mv.de/ostseekooperation/strategie/

Gemeinsame Projekte und Initiativen

Offshore-Windenergie

Dänemark und Deutschland treiben Projekte wie „Bornholm Energy Island" voran, um Windenergie gemeinsam zu nutzen und das europäische Stromnetz klimafreundlich auszubauen. Dafür gibt es erhebliche EU-Fördermittel, und die Stromleitungen werden grenzüberschreitend verbunden.

www.offshore-windindustrie.de/news/nachrichten/artikel-39017-offshore-kooperation-zwischen-danemark-und-deutschland-bornholm-energy-island-erhalt-finanzielle-unterstutzung-durch-eu-kommission

Interreg

Mehrere Interreg-Programme und -Projekte beschäftigen sich mit Umweltaspekten der Ostsee, insbesondere im Rahmen des Interreg-Ostseeraumprogramms 2021-2027 und des Interreg-Programms Südliche Ostsee 2021-2027.

Interreg-Ostseeraumprogramm 2021-2027

Interreg Baltic Sea Region — Co-funded by the European Union

- Ziel ist die Umsetzung innovativer, wassergerechter und klimaneutraler Lösungen durch transnationale Zusammenarbeit.
- Politische Prioritäten beinhalten die Förderung nachhaltiger Wasserwirtschaft mit Maßnahmen zur Vermeidung und Verringerung von Wasserverschmutzung sowie zur Anpassung an den Klimawandel.
- Das Programm unterstützt blaue Wirtschaft zur nachhaltigen Nutzung von Süß- und Meereswasserressourcen, Aquakultur, Fischerei und den Schutz des Meeres.
- Beispiele sind die Einführung bewährter Verfahren zur Vermeidung von Emissionen und die Förderung von Governance-Modellen für nachhaltige maritime Nutzung.

Interreg-Programm Südliche Ostsee 2021-2027

Interreg South Baltic — Co-funded by the European Union

- Setzt auf Nachhaltigkeit und fördert grüne und blaue Ökonomie.
- Unterstützt grenzübergreifende Zusammenarbeit zwischen Deutschland, Polen, Schweden, Dänemark und Litauen mit besonderem Fokus auf umweltfreundliche und nachhaltige Entwicklung.

Weitere Projekte im Ostseeraum befassen sich unter anderem mit Wasserschutz, nachhaltiger Nutzung von Wasserressourcen und Klimaschutzmechanismen im maritimen und küstennahen Raum.
Das Interreg-B-Ostseeprogramm umfasst darüber hinaus spezifische Ziele zur klimagerechten Resilienz, Meeresschutz und Förderung der Kreislaufwirtschaft in der Region. Es gibt auch kleinere gelistete Projekte mit Fokus auf nachhaltige Wasserwirtschaft und blaue Wirtschaft. Diese Programme und Projekte betreiben umfassende transnationale Kooperationen mit Partnern aus verschiedenen Ostseeanrainerstaaten zur Förderung von Umweltaspekten der Ostsee.

Quellen und weiterführende Links:

www.interreg.de/INTERREG2021/DE/Service/Veroeffentlichungen/Downloads/dl-zusammenf-kooperationsprogramm-bsr.pdf?__blob=publicationFile&v=2
www.interreg.de/INTERREG2021/DE/Foerderung/SechsProgrammraeume/Ostseeraum/ostseeraum_node.html
www.interreg.de/INTERREG2021/DE/Projekte/GuteBeispiele/EnergieUndKlimawandel/BalticInteGrid/baltic-integrid_node.html
www.schleswig-holstein.de/DE/fachinhalte/I/interreg/interreg_B_ostsee
www.ostsee-schleswig-holstein.de/business/ueber-uns/projekte/interreg/



Herausforderungen und Schwerpunkte der Zusammenarbeit für Deutschland und Dänemark

Der Meeresschutz in der Ostsee kann nur gemeinsam gelingen. Das zeigt die Vielzahl an politischen Abkommen, technischen Kooperationsprojekten, und Umweltinitiativen zwischen Deutschland und Dänemark. Globale Herausforderungen wie Klimawandel sowie regionale Aufgaben – von Windenergieausbau bis Artenschutz – machen ein abgestimmtes Handeln unverzichtbar.



© LumeoStudio - stock.adobe.com

Eutrophierung und Schadstoffe

Beide Länder kämpfen mit hohen Nährstoffeinträgen und Schadstoffbelastungen. Gemeinsame Anstrengungen zur Senkung landwirtschaftlicher Emissionen und Abwasserbelastung sind entscheidend. Munitionsaltlasten: Deutschland finanziert Plattformen zur Bergung von Weltkriegsmunition in Nord- und Ostsee, was wegen der Strömungen und der Gefahr auch für Dänemark relevant ist.

Tourismus und Ökotourismus

Um die Ostsee als Lebensraum für Mensch und Natur zu erhalten und weiter touristisch nutzen zu können, setzen gemeinsame Initiativen wie das Projekt „Undine II" auf nachhaltigen Naturtourismus beiderseits der Grenze.

Klimawandel

Die Ostsee ist eines der sich am schnellsten erwärmenden Meere weltweit. Steigende Wassertemperaturen fördern Algen- und Bakterienwachstum, verschärfen den Sauerstoffmangel und erschweren die Erholung des Ökosystems. Auch das Eindringen neuer, häufig giftiger Organismen (etwa Vibrionen) nimmt zu. Schadstoffe und Plastikmüll: Industrieabfälle, Mikroplastik und andere Schadstoffe gelangen in die Ostsee und beeinträchtigen die Lebensfähigkeit vieler Arten erheblich.

Zerstörung von Lebensräumen

Bauprojekte (z.B. Pipelines, Offshore-Windkraft), Schifffahrt, Baggerarbeiten und Tourismus zerstören oder fragmentieren wichtige Biotope wie Seegraswiesen, Riffe und Flachwasserzonen.

Quellen und weiterführende Links:

www.bund-niedersachsen.de/fileadmin/niedersachsen/publikationen/wasser/meere_positionen_meer_kuestenschutz.pdf

www.bfn.de/thema/meere

www.offshore-windindustrie.de/news/nachrichten/artikel-39017-offshore-kooperation-zwischen-danemark-und-deutschland-bornholm-energy-island-erhalt-finanzielle-unterstutzung-durch-eu-kommission

www.auswaertiges-amt.de/de/newsroom/deutsch-daenischer-aktionsplan-2548528

www.bundeswirtschaftsministerium.de/Redaktion/DE/Pressemitteilungen/2025/20250201-offshore-kooperationsprojekt-daenemark-deutschland-eu-foerdermittel.html

www.regierung-mv.de/Landesregierung/wm/Wirtschaft/Europaeische-Territoriale-Zusammenarbeit/Programm-Suedliche-Ostsee

https://ec.europa.eu/regional_policy/de/projects/europe/undine-ii-opening-the-western-baltic-sea-to-eco-friendly-tourism

www.tagesschau.de/wissen/forschung/entsorgung-weltkriegsmunition-100.html

https://schleswig-holstein.nabu.de/natur-und-landschaft/lebensraum-wasser/ostsee/index.html



© Composition - Negro Elkha - stock.adobe.com / Negro Elkha - stock.adobe.com

Best-Practice-Beispiele aus Dänemark und Deutschland

01 | Meeresgärten, Muschelzucht – Nutzgärten im Meer nachhaltige Lebensmittelproduktion unter Wasser

Während Landwirtschaft traditionell an Land stattfindet, gewinnen sogenannte „Nutzgärten im Meer" zunehmend an Bedeutung. Gemeint sind Formen der marinen Aquakultur, bei denen Algen, Muscheln oder andere Meeresorganismen gezielt und nachhaltig angebaut werden. Besonders Muschelfarmen gelten als eine der umweltfreundlichsten Methoden der Lebensmittelproduktion weltweit.

Was ist ein mariner Nutzgarten?
Ein mariner Nutzgarten ist ein abgegrenzter Bereich im Meer, in Fjorden oder Küstengewässern, in dem essbare Organismen kultiviert werden. Anders als bei intensiver Fischzucht benötigen Muscheln und viele Algen kein zusätzliches Futter. Sie ernähren sich von im Wasser vorkommenden Nährstoffen.
Ein bekanntes Beispiel für solche Konzepte ist die Arbeit der dänischen Organisation Havhøst, die gemeinschaftliche Meeresgärten und regenerative Muschel- und Algenkulturen fördert.

Wie funktionieren Muschelfarmen?
Muschelfarmen werden meist in Küstengewässern oder Fjorden angelegt. Dort werden Seile oder Netze ins Wasser gehängt, an denen sich junge Muscheln – sogenannte „Spat" – ansiedeln. Die Tiere filtern Plankton aus dem Wasser und wachsen über Monate heran.
Besonders häufig gezüchtet werden:

- Miesmuscheln
- Austern
- Herzmuscheln

Muscheln sind sogenannte Filtrierer. Eine einzelne Miesmuschel kann mehrere Liter Wasser pro Stunde reinigen. Dabei entzieht sie dem Wasser:

- überschüssige Nährstoffe (Stickstoff und Phosphor)
- Schwebstoffe
- Algen

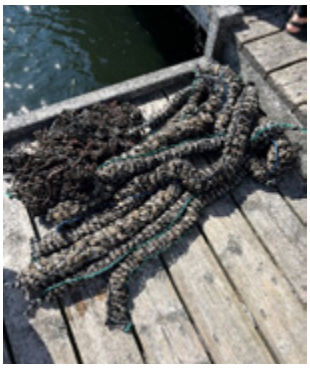
So tragen Muschelfarmen aktiv zur Verbesserung der Wasserqualität bei.

Ökologische Vorteile

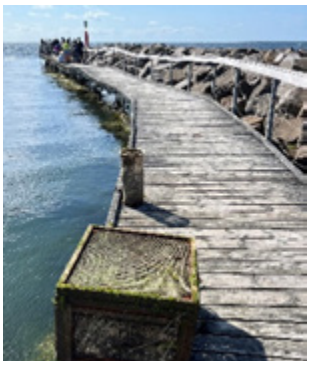
Muschelfarmen gelten als besonders nachhaltig, weil sie:

- kein zusätzliches Futter benötigen
- keine Süßwasserressourcen verbrauchen
- kaum Fläche an Land beanspruchen
- CO^2 binden (über Kalkschalenbildung)
- Lebensräume für andere Meeresorganismen schaffen

In Regionen mit hoher Nährstoffbelastung – etwa durch Landwirtschaft – können Muschelkulturen helfen, die Folgen von Überdüngung (Eutrophierung) zu mindern.







Bilder vom Meeresgarten in Karrebæksminde vom 21. August 2025, © Anke Rathert

Herausforderungen

Trotz vieler Vorteile gibt es auch Aspekte, die beachtet werden müssen: Standortwahl ist entscheidend (Strömung, Sauerstoffgehalt, Schutzgebiete)

- Konflikte mit Fischerei oder Schifffahrt
- Abhängigkeit von guter Wasserqualität
- Genehmigungsverfahren und Naturschutzauflagen

Eine nachhaltige Planung ist daher wichtig, damit ökologische und wirtschaftliche Interessen im Gleichgewicht bleiben.

Bedeutung für die Zukunft

Angesichts wachsender Weltbevölkerung und knapper werdender Ressourcen gelten marine Nutzgärten als vielversprechender Baustein für eine nachhaltige Ernährung. Besonders in Küstenländern wie Dänemark, den Niederlanden oder Kanada wird an sogenannten „regenerativen Ozeanfarmen" gearbeitet, bei denen Muscheln, Algen und Seegras kombiniert angebaut werden.

Diese Form der Nutzung verbindet:

- Lebensmittelproduktion
- Klimaschutz
- Gewässerschutz
- Biodiversitätsförderung

Muschelfarmen zeigen somit, dass Nutzung und Schutz des Meeres sich nicht ausschließen müssen – sondern sich im besten Fall gegenseitig unterstützen

Karrebæksminde Havhave (Meeresgarten):
Ansprechpartnerin Lise Nielsen, Mail: lise.nielsen@city.dk

Quellen und weiterführende Links:

https://xn--havhst-eya.dk/
https://holbaek.dk/baeredygtig-kommune/havhoest
www.dr.dk/nyheder/indland/muslinger-og-tang-fra-egen-havhave-er-populaert-og-det-er-godt-nyt-havmiljoeet
www.nordeafunds.com/da/artikler/havbonde-boelge-vil-redde-det-nordiske-havmiljoe-og-du-kan-hjaelpe-til
https://xn--havhst-eya.dk/undervisning/haven-i-havet-undervisningsmateriale/



© cegli - stock.adobe.com

02 | Saltø Å – Renaturierung eines Bachlaufs, Wiederbelebung eines Lebensraums bei Karrebæksminde, Næstved, Sjælland

Die Saltø Å ist eine kleine Au auf Sjælland, die in den Karrebæk Fjord mündet. Lange Zeit war diese Au begradigt worden, um Land für die Landwirtschaft besser entwässern zu können. Doch ein gerader, tiefer Wasserlauf ist ökologisch problematisch: Er beschleunigt den Abfluss von Nährstoffen wie Nitrat und Phosphor vom Ackerland in die Fjordzone. Diese Nährstoffe wirken wie Dünger im Meerwasser, fördern übermäßiges Algenwachstum und verschlechtern die Wasserqualität.

In einem groß angelegten Wasser- und Naturprojekt hat die Næstved Kommune gemeinsam mit staatlichen Partnern, EU-Fördermitteln und lokalen Landbesitzern die Saltø Å wieder in ein natürlicheres, mäandrierendes Gewässer verwandelt. Die Geradlinigkeit wurde aufgehoben: Auf rund 13 Kilometer wurde der Fluss neu geschwungen, mit Bögen und langsamem Verlauf, wie er ursprünglich vor der historischen Begradigung bestanden hatte. Zusätzlich wurden große Niedermoor- und Feuchtgebietszonen als natürliche Puffer angelegt, sogenannte „Vådområder". Solche feuchten Talabschnitte können Nitrat und Phosphat aus dem Wasser herausfiltern, bevor es in die Fjordlandschaft gelangt. Rund 22 Tonnen Stickstoff jährlich werden so im Boden gebunden oder durch mikrobielle Prozesse in harmloses Gas umgewandelt.

Das Ergebnis für die Natur ist vielschichtig:

- Die Wasserqualität im Karrebæk Fjord verbessert sich, weil weniger Nährstoffe in den Fjord gespült werden.
- Die Flusslandschaft bietet wieder vielfältige Lebensräume für Fische, Amphibien, Vögel und Insekten. Besonders für wandernde Fischarten wie Meerforelle entstehen neue Laich- und Jugendgebiete.
- Vögel wie Kiebitz, Uferschnepfe und Greifvögel profitieren von den abwechslungsreichen Ufer- und Nassflächen.

Dieses Projekt zeigt, wie durch Renaturierung von Gewässern nicht nur Wasser- und Bodenqualität verbessert wird, sondern auch die Biodiversität und Landschaftsqualität für Menschen und Tiere steigt.

Renaturierung Saltø Å: Næstved Kommune, Center for Teknik og Miljø, Team Vand og Natur,
Ansprechpartner Søren Madsen, Mail: soma@naestved.dk

Quellen und weiterführende Links:

https://dalgas.com/da-dk/cases/kundehistorier/genslyngning-af-saltoe-aa

www.naestved.dk/media/fijh1xew/etablering-af-vadested-i-saltoe-aa_spjellerupvej-8-4700-naestved.pdf

https://karrebaeksminde.dk/2021/01/27/saltoe-aa-skal-hjaelpe-vandmiljoeet-i-karrebaek-fjord/



© Ditlevsen - stock.adobe.com

03 | Svanninge Bjerge – Landschaft, Biodiversität und Naturgeschichte auf Fyn

Das Gebiet *Svanninge Bjerge* im Südwesten der Insel Fyn gehört zu einem der beeindruckendsten natürlichen Landschaftsformen in Dänemark. In der Region zwischen Faaborg und Svendborg erhebt sich ein hügeliger, teils bis zu etwa 126 Meter hoher Höhenzug, der wegen seiner Form auch die „Fynske Alper" („Fünische Alpen") genannt wird. Dieses Gebiet entstand am Ende der letzten Eiszeit vor rund 11 700 Jahren, als Eismassen abtauten, Sand und Sedimente ablagerten und tiefere Täler aushöhlten.

Svanninge Bjerge bildet gemeinsam mit dem angrenzenden Svanninge Bakke und dem Sollerup Wald ein großes, zusammenhängendes Naturgebiet von über 1.000 Hektar, das heute eines der naturhistorisch bedeutendsten Gebiete Fyns ist.

Das Besondere an Svanninge Bjerge sind:

- Ein abwechslungsreiches Mosaik aus Buchen- und Laubwald, offenen Gras- und Heideflächen, Feuchtgebieten, Teichen und kleinen Wasserläufen, das vielen Tier- und Pflanzenarten Lebensraum bietet.
- Vielfältige Geotope und Landschaftsformen, die die Spuren der Eiszeit noch heute sichtbar machen – steile Klippen, Mulden, sandige Höhenzüge und Erosionsformen.
- Ein reichhaltiger Artenbestand, etwa seltene Pflanzen, Reptilien, Vögel, Pilze und Säugetiere.

Seit den 2000er-Jahren haben verschiedene Initiativen dazu beigetragen, alte Kultur- und Natur-Strukturen wieder stärker sichtbar zu machen: Alte Wälder wurden teilweise geöffnet, um Licht und Vielfalt zurück ins Gelände zu bringen, Grasflächen durch Beweidung gepflegt und neue Feuchtzonen geschaffen – Maßnahmen, die zur Förderung der Biodiversität beitragen.

Ein Beispiel dafür ist die Arbeit des Bikubenfonds, der große Teile von Svanninge Bjerge erworben und als Natur- und Landschaftsprojekt weiterentwickelt hat. Hier stehen nicht nur ökologische Ziele im Vordergrund, sondern auch die Erlebnis- und Bildungsfunktion für Besucher, Wandernde und Jugendgruppen.

Das Gebiet liegt zudem im Herzen des UNESCO Global Geoparks - Det Sydfynske Øhav, einer geologischen und naturschutzfachlich anerkannten Region, die zeigt, wie Menschen und Natur über Jahrtausende zusammengewirkt haben.



© bettysphotos - stock.adobe.com

„Natur til et godt liv – Laboratoriet" in Svanninge Bjerge

Das Programm „Natur til et godt liv – Laboratoriet" ist eine natursoziale Initiative des dänischen Bikubenfonds im Naturschutzgebiet Svanninge Bjerge auf Fyn. Es verbindet den Schutz und die Entwicklung einer vielfältigen Natur mit sozialer Arbeit und setzt dabei bewusst auf die heilende und stärkende Wirkung der Natur.

Im Zentrum steht die Arbeit mit jungen Menschen im Alter von etwa 13 bis 30 Jahren, die aus verschiedenen Gründen „am Rande" der Gesellschaft stehen, etwa wegen Herausforderungen im Schul-, Ausbildungs- oder allgemeinen Lebensalltag. Seit etwa 2014 nutzen Pädagogen, Sozialberater und Therapeuten gemeinsam mit den Teilnehmenden die Natur als Lern- und Erfahrungsraum.

Unter dem weit verzweigten Blätterdach der Buchenwälder von Svanninge Bjerge geht es nicht nur um traditionelle Naturerlebnisse, sondern um den gezielten Einsatz von Naturintegriertem Sozialen Arbeiten (NISA). In dieser Methode wird die Natur aktiv als Ressource zur Stärkung von Selbstvertrauen, Lebenskompetenzen, sozialer Beziehung und Zukunftsglauben genutzt. Die jungen Menschen lernen beispielsweise beim Bau von Hütten, am Lagerfeuer oder bei Naturerforschungen, Herausforderungen zu meistern und neue Perspektiven zu entwickeln.

Svanninge Bjerge og «Natur til et godt liv laboratoriet»:
Bikubenfonden, Ansprechpartnerin Caroline-Marie Vandt Madsen, Mail: cmvm@bikubenfonden.dk

Quellen und weiterführende Links:

www.visitfaaborg.dk/faaborg/planlaeg-din-tur/svanninge-bjerge-gdk613719
www.bikubenfonden.dk/svanninge-bjerge
www.bikubenfonden.dk/indsatser/natur-til-et-godt-liv-laboratoriet
www.bikubenfonden.dk/indsatser/natur-til-et-godt-liv-laboratoriet/metodekort
www.socialtindblik.dk/laboratorium-i-svanninge-bjerge-udvikler-nye-metoder-til-at-hjaelpe-udsatte-unge-i-naturen/
https://naturstyrelsen.dk/find-et-naturomraade/naturguider/fyn/svanninge-bakker/praktisk
www.geoparkoehavet.dk/oplev-geoparken/planlaeg-din-tur/geopark-svanninge-bakker-og-bjerge-gdk1130232
https://sgavmst.dk/natur-og-jagt/natur-og-biodiversitet/naturkanon/svanninge-bakker-og-bjerge
https://sdunet.dk/da/enheder/institutter/bi/svanninge-bjerge/om-forskningsstationen g/



© Margaret Burlingham - stock.adobe.com

04 | Bæredygtighedspuljen – Nachhaltigkeitspool der Næstved Kommune

Die Næstved Kommune hat einen Nachhaltigkeitspool (auf Dänisch bæredygtighedspulje) eingerichtet, um lokale Projekte zu fördern, die zur ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit beitragen.
Dieser Pool wurde als Teil des Kommunalbudgets 2025 geschaffen und stellt jährlich Mittel in Höhe von rund 1,5 Millionen dänischen Kronen für Initiativen bereit, die zu einer grüneren, klimaschonenderen und lebenswerten Gemeinde beitragen. Ziel ist es, konkrete Maßnahmen zur nachhaltigen Entwicklung zu unterstützen – nicht nur auf kommunaler Ebene, sondern auch bei Vereinen, Initiativen und Bürgergruppen.

Gefördert werden Projekte, die beispielsweise:

- CO^2-Emissionen reduzieren
- die Wiederverwendung und Recycling fördern
- oder allgemein Umwelt- und Klimaschutz voranbringen können.
- den Ressourcenverbrauch senken
- die Biodiversität stärken

In der ersten Vergaberunde wurden bereits verschiedene Projekte unterstützt – etwa Maßnahmen zu Abfalltrennung, Biodiversitätsförderung, energiesparender Beleuchtung und gemeinschaftlichen Gartenprojekten wie etwa Küchengärten, die lokale Ernährung und Nachhaltigkeit verbinden.

Der Nachhaltigkeitspool ist ein Beispiel dafür, wie eine Kommune ihre klimapolitischen Ziele aktiv umsetzt und gleichzeitig die Menschen vor Ort motiviert, selbst Lösungen für eine nachhaltige Zukunft zu entwickeln. Dabei geht es um mehr als nur Idealismus: Durch die finanzielle Unterstützung lokaler Projekte wird Nachhaltigkeit praktisch erfahrbar und direkt in die Gemeinschaft getragen.

Auf der Studienfahrt werden folgende zwei Projekte vorgestellt:
Lillevang – ein regenerativer Stadt-Kindergarten
Holmegaardskolen – Holmegaard Folkepark

Bæredygtighedspuljen: Næstved Kommune, Ressource City, Ansprechpartnerin Laura Wissler Møller, Mail: lauwmo@naestved.dk / Lillevang - den regenerative by børnehave (der regenerative Stadt-Kindergarten), Ansprechpartnerin Louise Rohr de Fries / Holmegaard Folkepark, Ansprechpartner Lasse Dalén Andersen

Quellen und weiterführende Links:

www.naestved.dk/nyheder/pressemeddelelser/ny-pulje-i-naestved-medvirker-til-en-mere-baeredygtig-kommune
https://via.ritzau.dk/pressemeddelelse/14403526/ny-pulje-i-naestved-medvirker-til-en-mere-baeredygtig-kommune?publisherId=13559609&lang=da
www.ressourcecity.dk/den-baeredygtige-kommune/soeg-stoette-til-et-baeredygtighedsprojekt
www.dagtilbudnaestved.dk/naestved-oest/naestved-oest-by/lillevang
www.ressourcecity.dk/den-baeredygtige-kommune/soeg-stoette-til-et-baeredygtighedsprojekt/holmegaard-folkepark-fra-konflikt-til-faellesskab
www.sn.dk/art6449991/naestved-kommune/nyhed/folkepark-skal-fjerne-utryghed-baalplads-skal-vaere-en-fredspibe/



Graswarder, Zaun © Kreis Ostholstein

Naturschutzprojekte im Kreis Ostholstein

Projekte und Maßnahmen des Naturschutzes sind immer integrativ und integrierend. Die Ergebnisse wirken positiv auf die verschiedenen Schutzgüter im Naturhaushalt und führen diese zu einem kohärenten Ganzen. Eine in diesem Sinne erfolgreiche Planung und Umsetzung ist immer auch auf die Zustimmung und Mitarbeit betroffener Gruppen und Akteure angewiesen. Praktischer Naturschutz erfolgt häufig auf Initiative von Privaten, Vereinen, Verbänden oder anderen Institutionen, wie einige der folgenden Beispiele zeigen:

05 | Heiligenhafen: Schutz von Wiesenbrütern im Naturschutzgebiet Graswarder

Auf dem Graswarder sind die Brutbestände stark zurückgegangen. Schon seit 2012 wurden vom NABU Heiligenhafen, der das Naturschutzgebiet betreut, mobile Zäune um die Sturmmöwenkolonien gezogen. Da der Aufwand erheblich und nicht mehr vom Ehrenamt leistbar war, hat der Kreis Ostholstein sich dafür eingesetzt, feste Zäune zu installieren. 2018, 2021 und 2022 wurden mit Landesmittelförderung u.a. um die Sturmmöwenkolonie Doppelstabmattenzäune gebaut.

Dadurch ist ein Schutz für Bodenbrüter wie Sandregenpfeifer, Zwergseeschwalbe, Brandgans, Säbelschnäbler und Rotschenkel gegen Fuchs und Marder entstanden, die nachweislich für einen Hauptanteil der Prädation verantwortlich sind. Begleitend greift die Jagd in das Gebiet ein, um Prädatoren vor Beginn der Brutzeit zu entnehmen. Eine extensive Beweidung mit 20 Rindern bietet den Vögeln die optimale Vegetationsentwicklung, um ihre Nester optisch zu schützen und trotzdem einen freien Blick über die Umgebung zu haben. Auf diese Weise steht den brütenden und rastenden Vögeln ein ruhiges Areal an der Ostseeküste zur Verfügung.



Graswarder. © Kreis Ostholstein

Kreis Ostholstein, Fachdienst Natur und Umwelt
Ansprechperson: Sabine Friederichsen, Fachgebiet Natur und Landschaft, E-Mail s.friederichsen@kreis-oh.de



© Lukas - stock.adobe.com

06 | Oldenburg: Rekultivierung der ehemaligen Lübbersdorfer Kiesgrube

Die Lübbersdorfer Kiesgrube wurde seit den 1950er Jahren abgebaut. Während der westliche und östliche Teil mit Bauschutt wieder verfüllt und mit Boden abgedeckt wurde, sind im mittigen Teil Teiche und Sandflächen verblieben, die 1989 als Naturschutzgebiet ausgewiesen wurden. Der östliche und mittlere Teil sind im Eigentum des Kreises Ostholstein. Nach jahrzehntelanger Sukzession, während der auch Waldflächen aufgewachsen sind, wurde 2024 mit der Freistellung der Eigentumsflächen begonnen. Hierfür wurden mit Landesmitteln Gebüsche entfernt, ein Weidezaun gezogen und ein Landwirt mit Robustrindern für die ganzjährige Beweidung gewonnen. Durch die Beweidung wird der Rohboden wieder freigelegt und seltenen Pflanzen wie dem Blaugrünen Schillergras (Koeleria glauca) ein neuer Lebensraum geboten. Zukünftig sollen trockene, kalkreiche Sandrasen entstehen. Zudem ist geplant, die nährstoffarmen Teiche zu optimieren, um Lebensräume für Amphibien zu entwickeln.



Beweidung in der Lübbersdorfer Kiesgrube. © Kreis Ostholstein



Zaunbau in der Lübbersdorfer Kiesgrube. © Kreis Ostholstein

Kreis Ostholstein, Fachdienst Natur und Umwelt
Ansprechperson: Sabine Friederichsen, Fachgebiet Natur und Landschaft, E-Mail s.friederichsen@kreis-oh.de



© Narupon - stock.adobe.com

07 | Zwergseeschwalbe, Sandregenpfeifer & Co.

Die Ostseeküste zwischen Grömitz und Kellenhusen ist nicht nur bei Erholungssuchenden beliebt – sie ist auch ein bedeutender Brutlebensraum für seltene Küstenvögel. Besonders der Lenster Strand spielt eine zentrale Rolle: Hier befindet sich im FFH-Gebiet eine landesweit bedeutsame Kolonie der streng geschützten Zwergseeschwalbe. Auch Sandregenpfeifer und Austernfischer nutzen den naturbelassenen Strand, um ihre Jungen großzuziehen.

Damit diese empfindlichen Strandbrüter ungestört brüten können, engagieren sich viele Personen im Hintergrund. Der NABU betreut die Kolonie ehrenamtlich und schützt sie mit einem Zaun vor Beutegreifern wie zum Beispiel Füchsen. Zusätzlich werden die einzelnen Nester am Strand mit Markierungen oder Drahtkörben geschützt, damit sie nicht versehentlich zertreten werden – denn die Küken sind hervorragend getarnt und kaum zu erkennen.

Während der Brutzeit bleibt ein Teil des Strandes für Besucher:innen gesperrt. Dieser Schutz ist notwendig, denn gerade in den ersten Lebenstagen sind die Küken besonders verletzlich. Um Störungen oder Tötungen von Jungtieren zu vermeiden, wird zudem auf maschinelle Strandreinigung im Schutzgebiet bewusst verzichtet. Der Schutz der Strandbrüter ist eine Gemeinschaftsaufgabe: Die Untere Naturschutzbehörde, die Gemeinde und der NABU Lenster Strand arbeiten Hand in Hand, um die gefährdeten Vogelarten zu unterstützen. Auch die Gäste des nahegelegenen Campingplatzes zeigen ein hohes Bewusstsein für den Schutz der Vögel – sie achten darauf, Nester früh zu entdecken und Rücksicht zu nehmen. Dank dieses gemeinschaftlichen Engagements steigen die Chancen, dass auch kommende Generationen von Küstenvögeln am Lenster Strand einen sicheren Platz zum Brüten finden werden.



© Harry Collins - stock.adobe.com

Kreis Ostholstein, Fachdienst Natur und Umwelt
Ansprechperson: Ronja Hoßbach, Fachgebiet Natur und Landschaft, E-Mail r.hossbach@kreis-oh.de



© aBSicht - stock.adobe.com

08 | FFH-Gebiete Rosenfelder Brök, Naturschutzgebiet Weißenhäuser Strand und Ostseeküste zwischen Grömitz und Kellenhusen: Biodiversität in Dünenlebensräumen fördern

Das FFH-Gebiet (FFH: Flora-Fauna-Habitat) „Ostseeküste zwischen Grömitz und Kellenhusen" erhielt im Jahr 2025 neue Impulse für den Erhalt der biologischen Vielfalt. In enger Zusammenarbeit zwischen der Integrierten Station Holsteinische Schweiz (Eutin), der Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein und der Unteren Naturschutzbehörde wurde eine Maßnahme zur Förderung gefährdeter und geschützter Dünenlebensräume umgesetzt.

In den Schutzgebieten Rosenfelder Brök und Weißenhäuser Strand wurde Saatgut von besonders artenreichen Graudünenflächen gesammelt – mit größter Sorgfalt und unter Einsatz schonender Methoden wie handgeführter oder maschineller Saatbürsten. Ziel war es, charakteristische und spezialisierte Pflanzenarten wie die Strandgrasnelke, Sand-Segge oder das Echte Labkraut auch auf Flächen nahe Kellenhusen in einen neu geschaffenen geeigneten Lebensraum anzusiedeln.

Im FFH-Gebiet „Ostseeküste zwischen Grömitz und Kellenhusen" wurde in diesem Jahr durch die Integrierte Station ein Konzept zur Wiederherstellung verbuschter Dünenflächen umgesetzt. Die Öffnung zugewachsener Bereiche ermöglicht dort die Wiederansiedlung typischer Dünenpflanzen, die auf offene, nährstoffarme Standorte angewiesen sind. Zusätzlich wurden Zäune erneuert, um die Flächen künftig wieder mit Rindern und Schafen beweiden zu können. Diese extensive Beweidung trägt wesentlich dazu bei, die Offenlandschaft zu erhalten und die Artenvielfalt langfristig zu sichern.

Ein Teil der Maßnahmen wurde im Rahmen des Prioritätenkonzepts des Landes Schleswig-Holstein umgesetzt, das gezielt den Schutz und die Entwicklung seltener Lebensräume fördert. Durch die Verbindung von schonender Saatgutgewinnung, Lebensraumaufwertung und gezieltem Artenmanagement entsteht so ein nachhaltiger Beitrag zum Erhalt der wertvollen Küstendünen und ihrer spezialisierten Flora und Fauna – ein Gewinn für die Natur und die biologische Vielfalt der Region.

Kreis Ostholstein, Fachdienst Natur und Umwelt
Ansprechpersonen: Sabine Friederichsen, Fachgebiet Natur und Landschaft, E-Mail s.friederichsen@kreis-oh.de und Ronja Hoßbach, Fachgebiet Natur und Landschaft, E-Mail r.hossbach@kreis-oh.de



Bild: Renaturierung Moor. © S. Birck

Renaturierung von Mooren

Moore sind einzigartige Ökosysteme, deren Bedeutung für Biodiversität, Wasserhaushalt und vor allem das Klima enorm ist. Sie speichern im Torf große Mengen an Kohlenstoff – mehr als viele Wälder gleicher Größe. Werden Moore entwässert, etwa zur landwirtschaftlichen Nutzung, setzen sie als „CO^2-Quelle" große Mengen Treibhausgase frei. Die Renaturierung und Wiedervernässung von Mooren ist daher eine der effektivsten Natur- und Klimaschutzmaßnahmen: Sie stoppt die Emissionen, sorgt für Kohlenstoffbindung und schafft Lebensraum für spezialisierte Tier- und Pflanzenarten wie Zwerglibelle, Krickente, Bekassine, Sumpfohreule oder Sonnentau. Entscheidend ist die ganzjährige Anhebung des Grundwassers auf Moorniveau. So können auch typische Moorpflanzen und Torfbildung wieder einsetzen und die Moore werden wieder zu natürlichen Kohlenstoffsenken.

Maßnahmen der Renaturierung

- Wiedervernässung: Verschluss von Entwässerungsgräben, Rückbau von Drainagen, Anstauung von Wasser.
- Entwicklung typischer Vegetation: Förderung von Torfmoosen und moorspezifischer Flora.
- Pflege und Monitoring: In den Anfangsjahren aktive Pflege, später überwiegend Schutz und Kontrolle.
- Beteiligung von Eigentümer:innen und Landnutzern.

Quellen und weiterführende Links:

www.lfu.bayern.de/natur/bayaz/moore/renaturierung/index.htm
https://missiontomarsh.org/wie-funktioniert-renaturierung/
www.kreis-oh.de/index.php?ModID=7&FID=2454.436.1&object=tx%7C2454.436.1
www.naturpark-holsteinische-schweiz.de/lebensraum/moor
www.z-u-g.org/meldungen/paludinetz-karte//



© Dominik Ultes - stock.adobe.com

09 | Ratekau/Scharbeutz: Wiedervernässung des Schürsdorfer Moores

Das Schürsdorfer Moor liegt zwischen den Ortschaften Schürsdorf und Luschendorf. Es wurde in den Jahren 1964-1974 durch Entwässerungsmaßnahmen weitgehend trockengelegt und wird überwiegend landwirtschaftlich genutzt. Das Moor soll, soweit möglich, renaturiert werden, um Flora und Fauna Chancen zur Wiederbesiedlung zu geben sowie eine weitere Mineralisierung und Sackung der Torfe und die damit einhergehende Freisetzung klimaschädlicher Treibhausgase zu verhindern.

Die Wiedervernässung des Schürsdorfer Moors ist ein Projekt des Wasser- und Bodenverbandes Schwartau unter der Geschäftsführung des Wasser- und Bodenverbandes Ostholstein und wurde von der unteren Naturschutzbehörde des Kreises Ostholstein unterstützt und begleitet.

2018 wurde eine Machbarkeitsstudie erstellt, um die Umsetzbarkeit von Maßnahmen zur Wiedervernässung zu prüfen und ein Zielkonzept zu entwickeln. Auf Grundlage dieses Zielkonzeptes erfolgen seitdem sukzessive Flächenankäufe insbesondere in der „Kernzone", die für die Umsetzung von Renaturierungsmaßnahmen zwingend zu sichern ist, um nachfolgend durch wasserbauliche Maßnahmen eine Vernässung realisieren zu können. Träger der Maßnahmen ist der Wasser- und Bodenverband Schwartau. Die Finanzierung erfolgt mit Ersatzgeldern der Eingriffsregelung durch den Kreis Ostholstein. Bis 2025 konnten ca. 22 ha erworben und erste kleine Gestaltungsmaßnahmen wie die Pflanzung von Gehölzen und Feldhecken zur randlichen Abgrenzung des Gebiets umgesetzt werden. Diese Flächen werden seitdem extensiv beweidet.



Schürsdorfer Moor. © Kreis Ostholstein

Kreis Ostholstein, Fachdienst Natur und Umwelt
Ansprechperson: Elke Bögelsack, Fachgebiet Natur und Landschaft, E-Mail e.boegelsack@kreis-oh.de



10 | Großenbroder Moor: Unterstützung für die stark gefährdete Binsenschneide

Die Binsenschneide (wiss. Cladium mariscus) aus der Familie der Sauergrasgewächse, auch bekannt als Schneidried oder Schneidebinse, erreicht eine Wuchshöhe von bis zu 2,5 m. Ihr charakteristischer Name lässt sich auf die mit scharfkantigen Stacheln besetzen Blattränder und Kiele zurückführen. Die Pflanzenart ist auf kalkreiche, wärmebegünstigte Standorte mit zumindest zeitweise oberflächennahen Bodenwasserständen angewiesen.

Da die Kombination dieser Standortfaktoren nur selten vorkommt, ist die Binsenschneide in Schleswig-Holstein nicht weit verbreitet. Aufgrund der seit Jahren anhaltenden Frühjahrs- und Sommertrockenheit als Folge des Klimawandels geraten die vorhandenen Bestände zusätzlich unter Druck.

Im Großenbroder Moor nordöstlich von Großenbrode findet die auf der Roten Liste der Farn- und Blütenpflanzen Schleswig-Holsteins als „stark gefährdet" geführte Pflanzenart noch geeignete Standortbedingungen vor. Um deren Fortbestand auch für die Zukunft zu sichern, beteiligt sich der Kreis Ostholstein an einer zu diesem Zwecke eingerichteten Projektgruppe aus Vertreter:innen der Unteren Naturschutzbehörde und des Regionalbüros Ostholstein des Deutschen Verbands für Landschaftspflege e.V. (DVL). Weiterhin tragen das Ministerium für Energiewende, Klimaschutz, Umwelt und Natur (MEKUN) und das Landesamt für Umwelt Schleswig-Holstein zur Arbeit der Projektgruppe bei.

Die Projektgruppe entwickelt auf Grundlage eines wissenschaftlichen Gutachtens in enger Abstimmung mit der Gemeinde und dem Wasser- und Bodenverband Großenbrode Maßnahmen, die zum Erhalt der Pflanzenbestände beitragen. Hierbei steht die Vereinbarkeit der Maßnahmen mit den Interessen der Flächeneigentümer:innen und Bewirtschafter:innen stets im Vordergrund. Im Rahmen öffentlicher Veranstaltungen werden die Ergebnisse der Projektgruppe in regelmäßigen Abständen präsentiert und der Dialog mit den Flächennutzer:innen hergestellt.
Die Abstimmungen für die Umsetzung von Maßnahmen laufen derzeit. Die Projektgruppe ist optimistisch, die Bestände der Binsenschneide gemeinsam mit der Eigentümer- und Nutzergemeinschaft auch für die Zukunft erhalten zu können.

Kreis Ostholstein, Fachdienst Natur und Umwelt
Ansprechperson: Ulrich Holst, Fachgebiet Natur und Landschaft, E-Mail u.holst@kreis-oh.de

Quellen und weiterführende Links:

www.kreis-oh.de/index.php?La=1&object=tx%2C2454.36303.1&kuo=2&sub=0
www.schleswig-holstein.de/mm/downloads/Fachinhalte/Biodiversitaet/Biodiversitaet_Kurzfassung_Barrierefrei.pdf
www.kreis-oh.de/index.php?ModID=7&FID=2454.436.1&object=tx%7C2454.436.1
www.aktivregion-shs.de/fileadmin/Download/Projekte/Ausgleichsflaechenkonzept_OH.pdf
www.schleswig-holstein.de/DE/landesregierung/themen/umwelt-naturschutz/biodiversitaetsstrategie
www.bauern.sh/themen/biodiversitaet.html
www.kreis-oh.de/Wirtschaft-Natur-Tourismus/Natur-und-Umwelt/



Bild: Projekt UMZOG https://www.oldenburger-graben.info

11 | Moorrenaturierung in Ostholstein: Projekt UMZOG

Ostholstein beherbergt – ähnlich wie große Teile Schleswig-Holsteins – zahlreiche Moorgebiete.
Die zunehmende Verwässerung von Mooren steht auch hier im Fokus des Klima- und Naturschutzes. Projekte in Ostholstein zielen auf das Zusammenbringen von Naturschutz und nachhaltiger landwirtschaftlicher Nutzung der Moore. Ein Beispiel für Maßnahmen in der Region ist das Projekt UMZOG („Unsere MoorZukunft Oldenburger Graben").

Das UMZOG-Projekt ist das zentrale Moor-Renaturierungsprojekt in Ostholstein. Es trägt die Idee einer „gemeinschaftlichen Moornutzung" in die Region Oldenburger Graben und ist Teil der Europäischen Innovationspartnerschaft (EIP). Im Mittelpunkt stehen:

- **Vernetzung von Klimaschutz und Landwirtschaft**
  Ziel ist es, durch gemeinschaftliche Nutzung die Moore zu schützen und zu erhalten, gleichzeitig aber auch den Landwirt:innen eine wirtschaftliche Perspektive zu bieten.
- **Ökonomische Wertschöpfung und Grundrente**
  Die landwirtschaftliche Nutzung soll so gestaltet werden, dass die Wertschöpfung in der Region bleibt, die Biodiversität gefördert und Emissionen reduziert werden. Damit entstehen auch langfristige Perspektiven für die Betriebe und eine angemessene „Grundrente" für die Eigentümer:innen.
- **Bildung einer Moorgemeinschaft**
  Es soll eine Eigentümergemeinschaft entstehen, die die Nutzung und Erhaltung koordiniert und so die nachhaltige Entwicklung der Region insgesamt sichert.

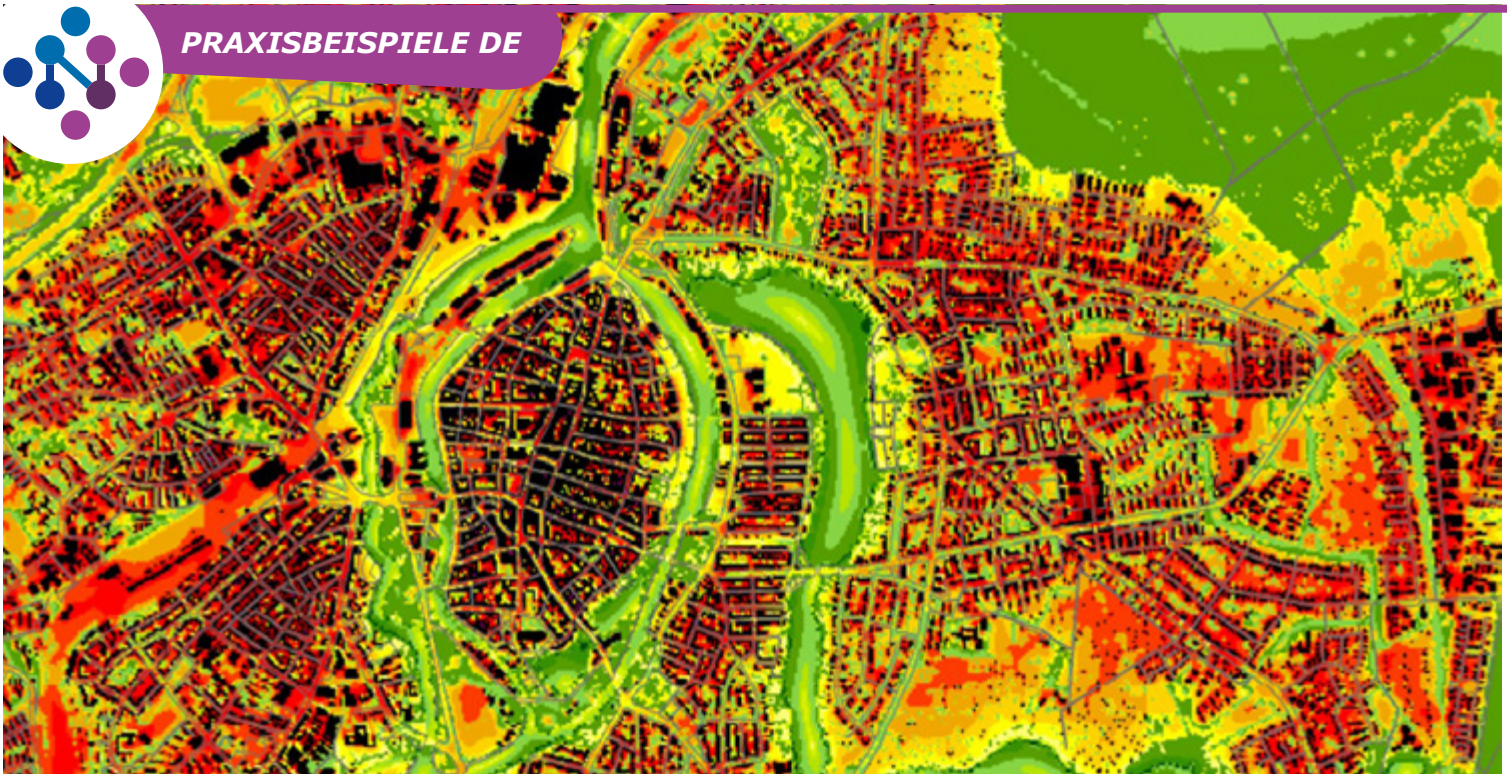
Durch die vielfältige und an naturschutzfachlichen Zielen orientierte Nutzung trägt das Projekt maßgeblich sowohl zum Klima- als auch zum Artenschutz bei.

Die Renaturierung von Mooren ist ein zentraler Baustein für den Natur- und Klimaschutz. Gerade in Ostholstein arbeitet man mit Projekten wie UMZOG daran, Naturschutz und wirtschaftliche Entwicklung gemeinsam voranzubringen – damit Moore auch künftig ihre zentrale Rolle als einzigartiger Lebensraum und Klimaschützer erfüllen können.

Ansprechperson: Wiebke Frank, Projektbegleitung
Mail: info@oldenburger-graben.info

Quellen und weiterführende Links:

www.oldenburger-graben.info/



Hitzesensible Stadtentwicklung in der Hansestadt Lübeck

Abbildung: Klimaanalysekarte für die Tagsituation (Kartenausschnitt): Darstellung anhand der PET (Physiologisch äquivalente Temperatur). Copyright GEO-NET Umweltconsulting GmbH im Auftrag der Hansestadt Lübeck, Bereich Umwelt- Natur- und Verbraucherschutz

12 | Klima und Nachhaltigkeit in Lübeck

Die Klimaleitstelle der Hansestadt Lübeck ist seit 2011 zentral für die strategische Klimaschutzarbeit verantwortlich. Sie koordiniert drei eng miteinander verknüpfte Handlungsfelder:

Klimaschutz
Reduktion von Treibhausgasemissionen zur Sicherung der Lebensgrundlagen und Verlangsamung der Erderwärmung.

Klimaanpassung
Maßnahmen, um die Stadt widerstandsfähiger gegenüber Extremereignissen wie Starkregen, Hitzebelastung oder Meeresspiegelanstieg zu machen.

Nachhaltigkeit
Umsetzung globaler Nachhaltigkeitsziele vor Ort, inklusive fairer Beschaffung und Förderung lokaler Klimaprojekte.

Mit dem Masterplan Klimaschutz von 2023 hat die Stadt eine Strategie entwickelt, um nachhaltige Klimaziele zu erreichen und Lübeck auf eine klimafreundliche Zukunft auszurichten. Der Masterplan Klimaschutz verfolgt das Ziel, Lübeck bis 2040 klimaneutral zu gestalten.

Folgende Maßnahmen und Schwerpunkte finden sich im Masterplan Klimaschutz:

- **Erneuerbare Energien**
  Förderung von Photovoltaik, Windkraft und Geothermie, um den Anteil erneuerbarer Energien kontinuierlich zu steigern.
- **Energieeffizienz**
  Energetische Sanierungen von Gebäuden und Umstellung auf effiziente Technologien in Wirtschaft und Privathaushalten.
- **Klimafreundliche Mobilität**
  Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs, Förderung von Radverkehr und Elektromobilität.
- **Landnutzung und Boden**
  Unterstützung von Projekten zur Begrünung der Stadt und zum Schutz der Moore.
- **Ressourcenschutz und Bewusstseinsbildung**
  Initiativen zur Förderung eines klimafreundlichen Lebensstils und zur Einbindung der Lübecker Bürger:innen in Klimaschutzmaßnahmen.

Bürger:innen werden mittels eines Solarpotentialkatasters motiviert, durch die Installation einer Solaranlage aktiv zum Klimaschutz beizutragen, Energiekosten zu senken und gleichzeitig ihre Energieunabhängigkeit zu stärken.

Mit einem **Förderprogramm zur Dachbegrünung** unterstützt die Hansestadt Lübeck den Ausbau von Gründächern, um die Folgen des Klimawandels abzumildern. Häufigere Starkregenereignisse können zu Überflutungen von Straßen und tieferliegenden Gebäudeteilen führen. Gründächer mildern die Folgen durch die Speicherung von Regenwasser. Damit entlasten sie die Entwässerungssysteme, reduzieren die Auswirkungen bei Starkregen und tragen zur Verbesserung des Stadtklimas bei.

Stadtentwicklung: www.luebeck.de/de/stadtentwicklung/klima/
https://www.luebeck.de/de/stadtentwicklung/klima/klimaschutz/klimaschutz

Solarkataster: www.solardach-luebeck.de/#s=startscreen

Gründach: www.luebeck.de/de/stadtentwicklung/klima/anpassung-an-den-klimawandel/gruendachpotentialkataster/gruendachfoerderung.html

Hansestadt Lübeck, Bereich Umwelt-, Natur- und Verbraucherschutz,
klimaleitstelle@luebeck.de

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Die Hansestadt Lübeck hat das Ziel, mit Bildung für nachhaltige Entwicklung in Kitas und Schulen eine gerechtere und nachhaltigere Welt zu schaffen. Digitalisierung, Klimawandel oder extreme Armut – viele gegenwärtige Entwicklungen stellen die Weltgemeinschaft vor Herausforderungen. Bildung für nachhaltige Entwicklung soll Menschen zu zukunftsfähigem Denken und Handeln befähigen. Sie ermöglicht jedem/r Einzelnen, die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt zu verstehen und zu optimieren.

17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen



https://unric.org/de/17ziele/

Die Hansestadt Lübeck hat auf einer Homepage vielfältige Informationen zum Thema BNE zusammengestellt. Sie beinhaltet neben weiterführenden Links eine Übersicht der Akteur:innen, Lehr- und Lernmaterialien, eine Übersicht der Klimawettbewerbe und Veranstaltungen und Praxisbeispiele.

www.luebeck.de/de/stadtleben/familie-und-bildung/kinder-von-3-6/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung.html

www.luebeck.de/de/stadtleben/familie-und-bildung/bildungsplanung-und-projekte/bildungsportal-soziales-lernen/programme-soziales-lernen-und-bildung

Hansestadt Lübeck, Bereich Schule und Sport
Ansprechperson: Diana Bauder, diana.bauder@luebeck.de

KONTAKTÜBERSICHT



Kontaktübersicht Studienthema „Natur und Umwelt"

Dänemark

Meeresgarten Karrebæksminde	Ansprechpartnerin: Lise Nielsen, Vereinsvorsitzende	✉ lise.nielsen@city.dk 🌐 https://havhøst.dk/karrebaeksminde-havhave
Havhøst - Dachverband für mehr als 40 maritime Nutzgärten mit einem Aktivitäts-, Vermittlungs- und Unterrichtszentrum direkt im Hafen von Kopenhagen.	Ansprechpartnerin: Alvilda Bøving, Lektorin	✉ alvilda@havhoest.dk 🌐 https://xn--havhst-eya.dk/
Renaturierung Saltø Å	Næstved Kommune, Center for Teknik og Miljø, Team Vand og Natur Ansprechpartner: Søren Madsen	✉ soma@naestved.dk 🌐 https://www.naestved.dk/media/wr0jz4kz/detailprojekt-saltoe-aa-ved-syvhoeje.pdf
Svanninge Berge und „Natur für ein besseres Leben-Laboratorium"	Bikubenfonden Ansprechpartnerin: Caroline-Marie Vandt Madsen	✉ cmvm@bikubenfonden.dk 🌐 https://www.bikubenfonden.dk/svanninge-bjerge 🌐 https://www.bikubenfonden.dk/indsatser/natur-til-et-godt-liv-laboratoriet
Nachhaltigkeitsfonds	Næstved Kommune, Ressource City Ansprechpartnerin: Laura Wissler Møller	✉ lauwmo@naestved.dk 🌐 https://www.ressourcecity.dk/den-baeredygtige-kommune/soeg-stoette-til-et-baeredygtighedsprojekt
Lillevang - der regenerative Stadt-Kindergarten	Ansprechpartnerin: Ida Olsen	✉ idssol@naestved.dk
Volkspark Holmegaard	Ansprechpartner: Lasse Dalén Andersen, Holmegaardskolen, Fensmark	✉ lasdan@naestved.dk



© Friends Stock - stock.adobe.com

Deutschland

Lübeck auf dem Weg zur Meeresschutzstadt	Hansestadt Lübeck, Bereich Umwelt-, Natur- und Verbraucherschutz Ansprechpartnerin: Svenja Beilfuß	✉ svenja.beilfuss@luebeck.de
Naturschutzprojekte im Kreis Ostholstein	Kreis Ostholstein, Fachdienst Natur und Umwelt Ansprechpartner: Joachim Siebrecht	✉ j.siebrecht@kreis-oh.de
Moorrenaturierung in Ostholstein: Projekt UMZOG	Ansprechpartnerin: Wiebke Frank, Projektbegleitung	✉ info@oldenburger-graben.info 🌐 www.oldenburger-graben.info
Klima und Nachhaltigkeit in Lübeck	Hansestadt Lübeck, Bereich Umwelt-, Natur- und Verbraucherschutz	✉ klimaleitstelle@luebeck.de
Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	Hansestadt Lübeck, Bereich Schule und Sport Ansprechpartnerin: Diana Bauder	✉ diana.bauder@luebeck.de
Ocean Summit	Heinrich-Böll-Stiftung SH / Ocean Summit Kiel / Ocean Family. Ansprechpartner: Peter Wiebe, Konzeption & Organisation	✉ wiebe@boell-sh.de 🌐 https://ocean-summit.de



Verzeichnis der Abkürzungen/Glossar

AWZ	Ausschließliche Wirtschaftszone: (Exclusive Economic Zone, EEZ), ein Meeresgebiet bis zu 200 Seemeilen (ca. 370 km) vor der Küste, in dem ein Staat exklusive Rechte zur Nutzung von Ressourcen (Fischerei, Offshore-Windenergie, Rohstoffe) hat.
APOS	Aktionsplan Ostseeschutz 2030: Schleswig-Holsteins Maßnahmenkatalog zur Reduktion von Nährstoffen, Ausweisung fischereifreier Schutzgebiete und Renaturierung in der Ostsee.
BSAP	Baltic Sea Action Plan: HELCOMs Aktionsplan (2007, aktualisiert 2021) mit Zielen zu Nährstoffreduktion, 30% Schutzgebieten und Schadstoffbekämpfung in der Ostsee. Er zielt auf einen guten ökologischen Zustand der Ostsee ab, mit Fokus auf Eutrophierung, Biodiversität, gefährliche Stoffe, Schifffahrt und Meeresbett-Störungen.
BUND	Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland e.V.
FFH-Gebiet	Flora-Fauna-Habitat-Gebiet: EU-Schutzgebiete nach FFH-Richtlinie für gefährdete Arten und Lebensräume, z. B. Dünen an der Ostseeküste zwischen Grömitz und Kellenhusen.
HELCOM	Helsinki-Kommission (Helsinki-Konvention): Internationales Abkommen (seit 2000) der Ostseeanrainerstaaten zur Koordination gegen Verschmutzung, Eutrophierung und Biodiversitätsverlust.
NABU	Naturschutzbund Deutschland e. V.
Natura 2000	Natura 2000 ist das weltweit größte, grenzüberschreitende Netzwerk von Schutzgebieten, das von der Europäischen Union zum Schutz gefährdeter wildlebender Arten und ihrer Lebensräume eingerichtet wurde. Es besteht seit 1992 aus FFH-Gebieten und EU-Vogelschutzgebieten. Ziel ist die Bewahrung der biologischen Vielfalt.
NSG	Naturschutzgebiet

Algenblüten Starkes Wachstum von Algen durch Nährstoffüberschuss (z. B. Stickstoff, Phosphor), führt zu Sauerstoffmangel und Totzonen in der Ostsee.

Baumkurren Baumkurren sind eine Form von Grundschleppnetzen. Auf kufenartigen Schuhen wird das Netz vom Kutter über den Meeresboden gezogen. Ein starrer Kurrbaum hält die Öffnung des Netzes unter Wasser offen.

Beräumung von Munitionsaltlasten
Die Beräumung von Munitionsaltlasten (Kampfmittelbeseitigung) umfasst die systematische Suche, Bergung, den Transport und die unschädliche Vernichtung von Kriegswaffen, Minen, Torpedos oder Granaten, die in der Landschaft oder im Meer versenkt wurden.

Biodiversität Vielfalt von Arten, Lebensräumen und genetischen Varianten in einem Gebiet, die für stabile Ökosysteme und deren Funktionen wie Bestäubung oder Nährstoffkreislauf entscheidend ist.

Eutrophierung Überdüngung von Gewässern durch zu viele Nährstoffe (z.B. Nitrat, Phosphat), die starkes Algenwachstum verursachen und die Wasserqualität verschlechtern können. 94% der Ostsee sind betroffen. Verursacht Ökosystemschäden.

Filtrierer Organismen, die ihre Nahrung aus dem Wasser filtern, indem sie Wasser aufnehmen und darin enthaltene Partikel wie Plankton, Nährstoffe und Schwebstoffe herausfiltern.

Geisternetze Verlorene Fischernetze, die Tiere (Fische, Säuger, Vögel) töten und zu Mikroplastik zerfallen; jährlich gehen ca. 10.000 Netze in der Ostsee verloren.

Geotop Geologisch bedeutsame Landschaftsform oder Gesteinsformation, die die Entstehungsgeschichte einer Region sichtbar macht, etwa Klippen, Mulden oder Moränenhügel.

Kreislaufwirtschaft
Nachhaltige Ressourcennutzung durch Wiederverwendung; gefördert in dänischen Projekten und Interreg.

Mäandrierendes Gewässer
Natürlich geschwungener, kurvenreicher Fluss- oder Bachlauf, der langsamer fließt, mehr Lebensräume bietet und Nährstoffe sowie Sedimente besser im Einzugsgebiet zurückhält.

Marine Aquakultur
Gezielte Zucht und Bewirtschaftung von Meeresorganismen (z.B. Muscheln, Algen) im Meer oder in Küstengewässern, meist in technischen Anlagen wie Leinen- oder Netzsystemen.

Mariner Nutzgarten / Meeresgarten
Abgegrenzter Bereich im Meer, in Fjorden oder Küstengewässern, in dem essbare Organismen wie Muscheln und Algen ohne Zufütterung kultiviert werden und zugleich die Wasserqualität verbessern.

Munitionsaltlasten
Versenkte Munition (ca. 300.000 t in Ostsee) aus Weltkriegen; rostet aus, vergiftet Meereslebewesen; Bergung durch Bundesprogramm.

No-take-Zones Fischereifreie Schutzgebiete mit strikten Fangverboten zur Erholung von Beständen und Ökosystemen.

Prädation Beutegreifer-Angriffe (z. B. Füchse auf Wiesenbrüter); bekämpft durch Zäune in Naturschutzgebieten wie Graswarder.

Renaturierung Wiederherstellung natürlicher Zustände, z. B. Mooren durch Maßnahmen, mit denen ein zuvor technisch verändertes Gewässer oder eine Landschaft wieder in einen naturnahen Zustand zurückgeführt wird, z.B. durch Entfernen von Begradigungen oder Anlegen von Feuchtgebieten, Wiedervernässung oder Seegraswiesen; stoppt CO^2-Emissionen und fördert Biodiversität.

Scrubber-Abwässer
Schadstoffbeladenes Waschwasser aus Schiffsabgasreinigung; jjährlich gelangen Millionen Tonnen Giftstoffe in die Ostsee. Ablassen von Scrubber-Abwässern in DK verboten.

Seegraswiesen Wichtige Ostsee-Lebensräume für Fische, Muscheln; gefährdet durch Erwärmung, dienen als „Kinderstuben".

Spat Bezeichnung für junge Muscheln, die sich an Seilen, Netzen oder anderen Oberflächen ansiedeln und von dort aus zu ausgewachsenen Muscheln heranwachsen.

Totzonen Sauerstoffarme Bereiche durch Eutrophierung und Erwärmung; maritimes Leben stirbt ab.

Vådområder Dänischer Begriff für Feuchtgebiete bzw. nasse Talabschnitte, die als natürliche Puffer dienen und Nährstoffe wie Nitrat und Phosphat aus dem Wasser filtern, bevor dieses in Fjorde oder Küstengewässer gelangt.

Wiedervernässung
Anhebung des Grundwassers in Mooren zur Torfbildung und CO^2-Bindung; z. B. Schürsdorfer Moor.